This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 4 498 068

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

768x
g
1850

C. Hofmann

UNIV. OF
CALIFORNIA

TACITI

LATEINISCH UND DEUTSCH

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

ERLANGEN, 1850
BEI FERDINAND ENKE.

UNIV. OF
CALIFORNIA

TACITI

GERMANIA.

584844

Cap. I.

Germania omnis a Gallis Raetisque et Pannoniis Rheno et Danubio fluminibus, a Sarmatis Dacisque mutuo metu aut montibus separatur; cetera Oceanus ambit, latos sinus et insularum immensa spatia complectens, nuper cognitis quibusdam gentibus ac regibus, quos bellum aperuit. Rhenus Raeticarum Alpium inaccesso ac praecipiti vertice ortus, modico flexu in occidentem versus septentrionali Oceano miscetur; Danubius molli et clementer edito montis Abnobae iugo effusus, plures populos adit, donec in Ponticum mare sex meatibus erumpat; septimum os paludibus hauritur.

Cap. II.

Ipsos Germanos indigenas crediderim, minimeque aliarum gentium adventibus et hospitiis mixtos, quia nec

UNIV. OF CALIFORNIA

Cap. 1.

Das gesamte Germanien wird von Gallien, Rhätien und Pannonien durch den Rhein- und Donaustrom, von Sarmatien und Dacien durch gegenseitige Furcht oder Berge getrennt. Den Rest umgrenzt der Ocean, der breite Landzungen und unübersehbare Inseln umgibt, nach unserer ziemlich neuen Bekanntschaft mit Königen und Ländern, die uns der Krieg entdeckt hat. Der Rhein, einem jähen, unzugänglichen Gipfel der rhätischen Alpen entsprungen, mündet nach mäßiger Biegung gen Abend in das Nordmeer; die Donau, die einer grasigen, sanftansteigenden Anhöhe des Abnobagebirgs entströmt, besucht noch mehrere Völker, bis sie in sechs Armen in das schwarze Meer fällt; ein siebenter verliert sich in Sümpfen.

Cap. 2.

Die Germanen selbst sind, wie ich gern glaube, Ureinwohner, kein Mischvolk in Folge von Einwanderungen und

terra olim sed classibus advehebantur qui mutare sedes quaerebant, et immensus ultra utque sic dixerim adversus Oceanus raris ab orbe nostro navibus aditur; quis porro, praeter periculum horridi et ignoti maris, Asia et Africa aut Italia relicta Germaniam peteret, informem terris, asperam caelo, tristem cultu adspectuque, nisi si patria sit? Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, Tuisconem deum terra editum et filium Mannum originem gentis conditoresque. Manno tris filios assignant, e quorum nominibus proximi Oceano Ingaevones, medii Herminones, ceteri Istaevones vocentur. Quidam, ut in licentia vetustatis, plures deo ortos pluresque gentis appellationes, Marsos, Gambrivios, Suevos, Vandalios affirmant, eaque vera et antiqua nomina, ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi Rhenum transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc Germani vocati sint; ita nationis nomen, non gentis, evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.

Aufnahme fremder Völker; denn im Alterthum kam, wer einen neuen Wohnsiz suchte, nicht zu Lande, sondern zur See, und den unermeßlichen Ocean da drüben, der für uns so zu sagen auf der Kehrseite liegt, besucht selten ein Schiff aus unserem Welttheil. Und wer wollte auch, abgesehn von den Gefahren eines unbekannten, rauhen Meeres, Asien oder Afrika oder Italien verlassen und nach Germanien ziehn, jenem häßlichen Land, jenem rauhen Klima, jener traurigen Natur, traurig als Wohnort und als Gegend für jeden, dem es nicht Vaterland ist? Ihre alten Lieder, die einzige Art ihrer Geschichte und Jahrbücher, feiern einen Gott Tuisko, ein Kind der Erde, und dessen Sohn Mannus als Urväter und Gründer ihres Volks. Dem Mannus geben sie drei Söhne, nach deren Namen die Meeranwohner Ingävonen, die Binnenländer Herminonen, die Uebrigen Istävonen heißen. Einige zählen, wie das graue Alterthum viel erlaubt, mehr Söhne des Gottes und mehr Völkernamen auf, die Marsen, die Gambrivier, die Sueven, die Vandalen: das seien die ächten, alten Benennungen, dagegen Germanen ein neuer Zuname, aus jüngster Zeit; denn nur das Volk, das zuerst den Rhein überschritt und die Gallier vertrieb, die jezigen Tungrer, habe damals Germanen geheißen; allmählich sei der Name einer Völkerschaft, nicht des Völkerstamms, dadurch zur Herrschaft gelangt, daß erst der Sieger, um Furcht einzuflößen, dem ganzen Stamm, dann dieser sich auch selbst den neuen Namen Germanen gab.

Cap. III.

Fuisse apud eos et Herculem memorant, primumque omnium virorum fortium ituri in praelia canunt. Sunt illis haec quoque carmina, quorum relatu, quem baritum vocant, accendunt animos, futuraeque pugnae fortunam ipso cantu augurantur; terrent enim trepidantve, prout sonuit acies, nec tam vocis ille quam virtutis concentus videtur. Affectatur praecipue asperitas soni et fractum murmur, obiectis ad os scutis, quo plenior et gravior vox repercussu intumescat. Ceterum et Ulixem quidam opinantur longo illo et fabuloso errore in hunc Oceanum delatum adisse Germaniae terras, Asciburgiumque, quod in ripa Rheni situm hodieque incolitur, ab illo constitutum nominatumque; aram quin etiam Ulixi consecratam, adiecto Laertae patris nomine, eodem loco olim repertam, monimentaque et tumulos quosdam Graecis litteris inscriptos in confinio Germaniae Raetiaeque adhuc extare. Quae neque confirmare argumentis neque refellere in animo est; ex ingenio suo quisque demat vel addat fidem.

Cap. IV.

Ipse eorum opinionibus accedo, qui Germaniae populos nullis aliis aliarum nationum connubiis infectos

Cap. 3.

Auch Hercules ſoll dort geweſen ſein, und ihn beſingen ſie vor allen Helden, wenn ſie zur Schlacht ziehn. Sie beſizen auch Lieder, durch deren Geſang, Baritus genannt, ſie ſich begeiſtern, und nach deren Klang ſie den Ausgang einer bevorſtehenden Schlacht ahnen; denn je nachdem er in ihren Schlachtreihen klingt, erregen ſie Furcht oder hegen Furcht, und es ſcheint ein Chorgeſang mehr ihres Muths, als ihrer Stimme. Den Schild vor dem Mund, damit der Wiederhall ihrer Stimme einen ſtärkeren, volleren, tieferen Klang gebe, bemühen ſie ſich beſonders um einen rauhen Ton und ein dumpfes Gemurmel. Nach Mancher Meinung hat auch Ulyſſes, auf ſeiner langen, mährchenreichen Irrfahrt in dieſes Meer verſchlagen, Germanien beſucht und den heute noch bewohnten Ort Asciburgium am Rhein gegründet und benannt; ja ſelbſt ein Altar des Ulyſſes mit dem Beiſaz, Sohn des Laertes, ſei ebendaſelbſt entdeckt worden, und manches Denkmal und Grab mit griechiſcher Inſchrift ſoll ſich jezt noch an der Grenze von Germanien und Rhätien finden. Dieß alles will ich nicht mit Beweiſen unterſtüzen oder widerlegen; jeder mag ihm an Glaubwürdigkeit geben oder nehmen, was er kann und will.

Cap. 4.

Ich ſelbſt trete der Anſicht bei, daß Germaniens Bevölkerung durch keine Wechſelehen mit Fremden gefärbt, als ein

propriam et sinceram et tantum sui similem gentem extitisse arbitrantur. Unde habitus quoque corporum, quamquam in tanto hominum numero, idem omnibus, truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora et tantum ad impetum valida, laboris atque operum non eadem patientia; minimeque sitim aestumque tolerare, frigora atque inediam caelo solove assueverunt.

Cap. V.

Terra etsi aliquanto specie differt, in universum tamen aut silvis horrida aut paludibus foeda, humidior qua Gallias, ventosior qua Noricum ac Pannoniam aspicit; satis ferax, frugiferarum arborum impatiens, pecorum fecunda, sed plerumque improcera. Ne armentis quidem suus honor aut gloria frontis; numero gaudent, eaeque solae et gratissimae opes sunt. Argentum et aurum propitiine an irati di negaverint dubito. Nec tamen affirmaverim nullam Germaniae venam argentum aurumve gignere; quis enim scrutatus est? Possessione et usu haud perinde afficiuntur; est videre apud illos argentea vasa, legatis et principibus eorum muneri data, non in alia vilitate quam quae humo finguntur; quamquam proximi ob usum commerciorum aurum et argentum in pretio habent, formasque quasdam nostrae pecuniae agnoscunt atque eligunt; — interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur — pecuniam

besonderer, unvermischter und nur sich ähnlicher Volksstamm dastehe. Daher troz der großen Menschenzahl doch bei allen einerlei Körperbildung, trozige, blaue Augen, gelbliche Haare, große Gestalten, voll Kraft nur zum Angriff, ohne Ausdauer in Beschwerden und Arbeiten, und am wenigsten fähig Durst und Hize zu ertragen; an Frost und Hunger hat ihr Himmelsstrich sie gewöhnt.

Cap. 5.

Das Land ist von ziemlich verschiedenem Aussehn, doch im ganzen voll rauher Wälder und häßlicher Sümpfe; feuchter gegen Gallien, flacher nach Noricum und Pannonien hin; an Korn fruchtbar, dem Obstbau nicht günstig; reich an Vieh, doch meist unansehnlichem. Selbst dem Rindvieh fehlt sein eigenthümlicher Blick und sein stolzer Stirnschmuck; eine zahlreiche Herde, das ist ihre Lust und ihr einziger, liebster Reichthum. Ob Silber und Gold die Götter ihnen aus Gnade oder im Zorn versagt haben, weiß ich nicht; doch möcht' ich nicht behaupten, daß keine Ader in Germanien Silber oder Gold enthalte; denn wer hat nachgeforscht? Sein Besiz und Gebrauch übt über sie keine Macht wie über uns; man sieht bei ihnen Silbergefäße, Geschenke an ihre Gesandten und Fürsten, in gleichem Unwerth wie irdene. Freilich unsre nächsten Nachbarn wissen Gold und Silber zu schäzen, des Handelsverkehrs wegen, kennen manche römische Münzart und suchen sie aus, während der Binnenländer nach alter, einfacher Sitte Waaren-

probant veterem et diu notam, serratos bigatosque. Argentum quoque magis quam aurum sequuntur, nulla affectione animi, sed quia numerus argenteorum facilior usui est promiscua ac vilia mercantibus.

Cap. VI.

Ne ferrum quidem superest, sicut ex genere telorum colligitur. Rari gladiis aut maioribus lanceis utuntur; hastas vel ipsorum vocabulo frameas gerunt, angusto et brevi ferro, sed ita acri et ad usum habili, ut eodem telo, prout ratio poscit, vel comminus vel eminus pugnent. Et eques quidem scuto frameaque contentus est; pedites et missilia spargunt, plures singuli, atque in immensum vibrant, nudi aut sagulo leves. Nulla cultus iactatio; scuta tantum lectissimis coloribus distinguunt. Paucis loricae, vix uni alterive cassis aut galea. Equi non forma, non velocitate conspicui; sed nec variare gyros in morem nostrum docentur; in rectum aut uno flexu dextros agunt, ita coniuncto orbe, ut nemo posterior sit. In universum aestimanti plus penes peditem roboris; eoque mixti praeliantur, apta et congruente ad equestrem pugnam velocitate peditum, quos ex omni iuventute delectos ante aciem locant. Definitur et numerus: centeni ex singulis pagis sunt, idque ipsum inter

tausch treibt. Sie lieben nämlich ein altes, ihnen lang bekanntes Geld, mit sägeförmigem Rand und einem Zweigespann. Auch fragen sie mehr nach Silber als nach Gold, nicht aus Liebhaberei, sondern weil beim Einkauf gewöhnlicher, wohlfeiler Waaren Silbergeld durch die größere Zahl bequemer ist.

Cap. 6.

Selbst an Eisen kein Ueberfluß, nach der Art ihrer Waffen zu schließen. Nur einzelne gebrauchen ein Schwert oder eine größere Lanze; einen Spieß führen sie, oder nach ihrem Ausdruck eine Frame, mit schmalem, kurzem Eisen, aber so scharf und zweckmäßig, daß dieselbe Waffe je nach Bedarf im Handgemenge und zum Wurf dient. Der Reiter begnügt sich mit Schild und Frame, das Fußvolk schleudert auch Wurfgeschosse, jeder mehr als eines, und in außerordentliche Weite, halbnackt oder in leichtem Feldmantel. Kein Prunk mit Kleidern; nur den Schild schmücken sie mit den schönsten Farben; wenige mit einem Harnisch, kaum der eine oder andere mit Helm oder Sturmhaube. Ihre Pferde zeichnet nicht Schönheit noch Schnelligkeit aus; doch lehrt sie auch niemand wie bei uns künstliche Wendungen; gerad aus wird geritten oder nach einer Lenkung rechts um im Kreis, so daß es keinen lezten gibt. Im ganzen ruht ihre Hauptstärke im Fußvolk, drum kämpft dies unter den Reitern; denn jene Fußkämpfer, die, eine Auswahl aus der gesamten Jugend, in der Schlacht

suos vocantur, et quod primo numerus fuit, iam nomen et honor est. Acies per cuneos componitur. Cedere loco, dummodo rursus instes, consilii quam formidinis arbitrantur. Corpora suorum etiam in dubiis praeliis referunt. Scutum reliquisse praecipuum flagitium, nec aut sacris adesse aut concilium inire ignominioso fas; multique superstites bellorum infamiam laqueo finierunt.

Cap. VII.

Reges ex nobilitate, duces ex virtute sumunt. Nec regibus infinita aut libera potestas, et duces, exemplo potius quam imperio, si prompti, si conspicui, si ante aciem agant, admiratione praesunt; ceterum neque animadvertere neque vincire, ne verberare quidem nisi sacerdotibus permissum, non quasi in poenam nec ducis iussu, sed velut deo imperante, quem adesse bellantibus credunt. Effigiesque et signa quaedam detracta lucis in praelium ferunt; quodque praecipuum fortitudinis incitamentum est, non casus nec fortuita conglobatio turmam aut cuneum facit, sed familiae et propinquitates; et in proximo pignora, unde feminarum ululatus audiri, unde vagitus infantium. Hi cuique sanctissimi testes, hi ma-

vorn ihren Plaz erhalten, eignet ihre Behendigkeit trefflich zum Gefecht gegen Reiterei. Auch ihre Zahl ist bestimmt, hundert aus jedem Gau; so heißen sie auch bei den Ihrigen, und was erst blos Zahl war, ist nun Ehrentitel. Ihre Schlachtordnung besteht aus keilförmigen Rotten. Zurückweichen gilt, wenn nur ein neuer Angriff folgt, mehr für List, als für Furcht. Ihre Todten schaffen sie auch in unentschiedenen Schlachten zurück. Den Schild lassen, ist die größte Schmach; wers thut, wird ehrlos, darf keinem Opfer beiwohnen, keine Versammlung besuchen, und gar mancher, der den Krieg überlebte, hat seiner Schande mit dem Strang ein Ende gemacht.

Cap. 7.

Bei der Wahl des Königs zählt Herkunft, bei der Wahl des Feldherrn Verdienst. Der König besizt keine unbeschränkte, willkürliche Gewalt, und der Feldherr, mehr zum Vorbild als zum Befehlen gewählt, herrscht nur durch die Achtung, die er genießt, wenn er Muth zeigt, sich hervorthut, vorn in der Schlacht kämpft. Aber hinrichten, fesseln und selbst schlagen darf nur ein Priester; nicht als Strafe, noch auf Geheiß des Feldherrn, sondern angeblich nach Befehl des Gottes, an dessen Beistand im Krieg sie glauben. Eine Art Bilder und Zeichen, ihren Hainen entnommen, tragen sie mit in die Schlacht; und was sie besonders zur Tapferkeit antreibt, ist, daß kein blindes Ungefähr, keine zufällige Zusammenrottung ein Geschwader oder einen Keil bildet, sondern die Familie und Verwandtschaft; dazu

ximi laudatores; ad matres, ad coniuges volnera ferunt; nec illae numerare aut exigere plagas pavent, cibosque et hortamina pugnantibus gestant.

Cap. VIII.

Memoriae proditur quasdam acies inclinatas iam et labantes a feminis restitutas, constantia precum et obiecta pectorum et monstrata comminus captivitate, quam longe impatientius feminarum suarum nomine timent, adeo ut efficacius obligentur animi civitatum, quibus inter obsides puellae quoque nobiles imperantur. Inesse quin etiam sanctum aliquid et providum putant, nec aut consilia earum aspernantur aut responsa negligunt. Vidimus sub divo Vespasiano Veledam diu apud plerosque numinis loco habitam; sed et olim Auriniam et compluris alias venerati sunt, non adulatione nec tanquam facerent deas.

Cap. IX.

Deorum maxime Mercurium colunt, cui certis diebus humanis quoque hostiis litare fas habent; Herculem ac

die Nähe ihrer Lieben, von woher ſich das Geheul der Frauen und das Wimmern der Kinder hören läßt. In dieſen ſieht jeder ſeine heiligſten Zeugen, ſeine größten Lobredner; zu der Mutter, zu der Gattin eilt er mit ſeinen Wunden, und dieſe ſcheuen ſich nicht ſie zu zählen oder nach Wunden zu fragen, und bringen den Kämpfenden Speiſe und Zuſpruch.

Cap. 8.

Die Geſchichte meldet, daß Frauen manche wankende, ſelbſt halb verlorene Schlacht wiederherſtellten durch ihr beharrliches Flehen, durch ihre entgegengehaltene Bruſt, durch ihre Hinweiſung auf die drohende Gefangenſchaft, die dem Germanen für ſein Weib doppelt ſchrecklich dünkt, ſo daß ein Volk, das unter den Geiſeln auch edle Jungfraun ſtellen muß, zuverläſſiger Wort hält. Sie ſehen in ihnen ſogar eine Art heiliger prophetiſcher Weſen, und pflegen weder ihren Rath zu verſchmähen noch ihren Ausſpruch zu verachten. Die Veleda, die unter Veſpaſian lange Zeit bei vielen als eine Gottheit galt, haben wir ſelbſt geſehn; aber ſchon früher erwieſen ſie der Aurinia und mancher andern göttliche Ehre, nicht aus Schmeichelei und nicht als ob ſie Gottheiten aus ihnen machten.

Cap. 9.

Unter den Göttern genießt die größte Verehrung Mercurius, dem ſie an beſtimmten Tagen ſelbſt Menſchen zu ſchlach-

Martem concessis animalibus placant. Pars Suevorum et Isidi sacrificat; unde causa et origo peregrino sacro, parum comperi, nisi quod signum ipsum in modum liburnae figuratum docet advectam religionem. Ceterum nec cohibere parietibus deos neque in ullam humani oris speciem assimilare ex magnitudine caelestium arbitrantur; lucos ac nemora consecrant, deorumque nominibus appellant secretum illud, quod sola reverentia vident.

Cap. X.

Auspicia sortesque ut qui maxime observant. Sortium consuetudo simplex: virgam frugiferae arbori decisam in surculos amputant, eosque notis quibusdam discretos super candidam vestem temere ac fortuito spargunt; mox, si publice consuletur, sacerdos civitatis, sin privatim, ipse pater familiae, precatus deos caelumque suspiciens, ter singulos tollit, sublatos secundum impressam ante notam interpretatur; si prohibuerunt, nulla de eadem re in eundem diem consultatio; sin permissum, auspiciorum adhuc fides exigitur. Et illud quidem etiam hic notum, avium voces volatusque interrogare; proprium gentis equorum quoque praesagia ac monitus experiri. Publice aluntur isdem nemoribus ac lucis, candidi et

ten für erlaubt halten; Hercules und Mars lassen sich durch ein natürlicheres Blutopfer versöhnen. Ein Theil der Sueven opfert auch der Isis. Den Anlaß und Ursprung dieses fremden Götterdienstes hab' ich nicht ergründen können; doch weist das Bild selbst, fast wie ein Liburnerschiff gestaltet, auf Einführung zur See hin. Aber die Götter in Wände zu bannen oder irgend mit menschlichem Angesicht vorzustellen, dünkt ihnen gegen die Würde der Himmlischen; sie weihen ihnen Haine und Wälder, und rufen jenes geheimnißvolle Wesen, das nur ihr anbetender Geist schaut, mit Götternamen an.

Cap. 10.

Auf Vorbedeutungen und Götterausspräche legt kein Volk höheren Werth. Ihre Art einen Ausspruch zu erlangen ist einfach: ein Zweig von einem Obstbaum wird in Reiser zerschnitten, diese durch gewisse Zeichen unterschieden und auf eine weiße Decke ordnungslos und nach dem Ungefähr hingestreut; dann hebt bei öffentlichen Befragungen der Gemeindepriester, bei häuslichen der Hausvater selbst nach verrichtetem Gebet, den Blick zum Himmel gewandt, drei Reiser nach einander auf und deutet sie nach dem aufgedrückten Zeichen. Sagen diese nein, so findet über den gleichen Gegenstand am gleichen Tag keine Anfrage mehr statt; stimmen sie zu, dann wird noch die Beglaubigung durch Zeichen erfordert. Den Vogelsang und Vogelflug zu befragen, das kennen auch wir dahier; eine

nullo mortali opere contacti; quos pressos sacro curru sacerdos ac rex vel princeps civitatis comitantur, hinnitusque ac fremitus observant; nec ulli auspicio maior fides, non solum apud plebem, sed apud proceres, apud sacerdotes; se enim ministros deorum, illos conscios putant. Est et alia observatio auspiciorum, qua gravium bellorum eventus explorant: eius gentis, cum qua bellum est, captivum quoquo modo interceptum cum electo popularium suorum, patriis quemque armis, committunt; victoria huius vel illius pro praeiudicio accipitur.

Cap. XI.

De minoribus rebus principes consultant, de maioribus omnes, ita tamen ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur. Coeunt, nisi quid fortuitum et subitum incidit, certis diebus, cum aut inchoatur luna aut impletur; nam agendis rebus hoc auspicatissimum initium credunt. Nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant; sic constituunt, sic condicunt; nox ducere diem videtur. Illud ex libertate vitium, quod non simul nec ut iussi

Eigenthümlichkeit dieſes Volks beſteht darin, auch das Pferd um Weiſſagung und Rath anzugehn. Der Staat unterhält in eben jenen Hainen und Forſten weiße Roſſe, die noch kein irdiſcher Dienſt entweiht hat. An einen heiligen Wagen geſchirrt, werden ſie vom Prieſter und vom König oder Fürſten des Landes begleitet, die auf ihr Wiehern und Schnauben achten. Keine Vorbedeutung genießt mehr Glauben, nicht blos beim Volk, auch bei den Vornehmen, bei den Prieſtern. In ſich ſehen ſie Diener der Götter, in den Roſſen deren Vertraute. Man achtet auch noch auf ein anderes Zeichen, um den Ausgang eines bedeutenden Krieges zu erforſchen: ein Gefangener aus dem Volk, mit dem ſie kriegen, irgendwie aufgegriffen, muß mit einem Auserwählten aus ihrer Mitte, jeder in den Waffen ſeines Landes, kämpfen; der Sieg des einen oder des andern gilt als vorläufige Entſcheidung.

Cap. 11.

Ueber geringere Fragen halten die Fürſten Rath, über wichtigere die Geſamtheit, doch ſo, daß auch alles, worüber dem Volke der Entſcheid zuſteht, von den Fürſten erſchöpfend berathen wird. Man verſammelt ſich, wenn kein unerwartetes und dringendes Ereigniß eintritt, an beſtimmten Tagen, am Neumond oder Vollmond; denn dies dünkt ihnen die günſtigſte Zeit zur Verhandlung. Sie zählen nicht, wie wir, nach Tagen, ſondern nach Nächten; ſo wird die Zeit feſtgeſezt, ſo verabredet; die Nacht glauben ſie gehe dem Tag voran. Ihr

conveniunt, sed et alter et tertius dies cunctatione coeuntium absumitur. Ut turbae placuit considunt, armati; silentium per sacerdotes, quibus tum et coercendi ius est, imperatur; mox rex vel princeps, prout aetas cuique, prout nobilitas, prout decus bellorum, prout facundia est, audiuntur, auctoritate suadendi magis quam iubendi potestate. Si displicuit sententia, fremitu aspernantur; sin placuit, frameas concutiunt; honoratissimum assensus genus est armis laudare.

Cap. XII.

Licet apud concilium accusare quoque et discrimen capitis intendere. Distinctio poenarum ex delicto: proditores et transfugas arboribus suspendunt, ignavos et imbelles et corpore infames coeno ac palude, iniecta insuper crate, mergunt. Diversitas supplicii illuc respicit, tanquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur, flagitia abscondi. Sed et levioribus delictis pro modo poena: equorum pecorumque numero convicti multantur; pars multae regi vel civitati, pars ipsi qui vindicatur vel propinquis eius exsolvitur. Eliguntur in isdem conciliis et principes, qui iura per pagos vicosque red-

Freiheitssinn erzeugt den Uebelstand, daß sie nicht zu gleicher Zeit noch wie sie sollen, zusammenkommen, daß zwei und drei Tage durch ihr säumiges Erscheinen verloren gehn. Der Haufe nimmt Plaz wie es ihm gefällt, in Waffen; der Priester, dem dann auch ein Strafrecht zusteht, gebietet Stille; drauf läßt sich der König oder Fürst, und wem sonst sein Alter, sein Stand, sein Kriegsruhm, seine Redegabe das Recht gibt, vernehmen, mehr als einflußreicher Rathgeber, denn als befugter Machthaber. Mißfällt ein Antrag, so wird er durch Murren verworfen; findet er Beifall, so schlägt man die Speere zusammen; mit den Waffen loben, das ist die ehrenvollste Art der Zustimmung.

Cap. 12.

Bei dem Fürstenrath darf man auch anklagen und auf Leben und Tod belangen. Die Strafe unterscheidet sich nach dem Vergehen: Verräther und Ueberläufer werden an Bäumen aufgeknüpft, Memmen, Kriegsscheue und Weichlinge mit Flechtwerk bedeckt und in Schlamm und Sumpf versenkt. Die verschiedene Todesart bezweckt, Frevelthaten bei ihrer Bestrafung vor Augen zu stellen, Schandthaten dem Blick zu entziehn. Doch auch kleinere Vergehn trifft verhältnißmäßige Strafe; der Ueberwiesene büßt mit einer Anzahl Pferde und Rinder; ein Theil der Buße fällt dem König oder der Gemeinde zu, ein Theil dem Beleidigten oder seinen Verwandten. Dieselbe Ver-

dunt; centeni singulis ex plebe comites, consilium simul et auctoritas, assunt.

Cap. XIII.

Nihil autem neque publicae neque privatae rei nisi armati agunt; sed arma sumere non ante cuiquam moris quam civitas suffecturum probaverit. Tum in ipso concilio vel principum aliquis vel pater vel propinquus scuto frameaque iuvenem ornant; — haec apud illos toga, hic primus iuventae honos — ante hoc domus pars videntur, mox reipublicae. Insignis nobilitas aut magna patrum merita principis dignationem etiam adulescentulis assignant; ceteris robustioribus ac iam pridem probatis aggregantur. Nec rubor inter comites aspici; gradus quin etiam ipse comitatus habet iudicio eius quem sectantur, magnaque et comitum aemulatio, quibus primus apud principem suum locus, et principum, cui plurimi et acerrimi comites. Haec dignitas, hae vires, magno semper electorum iuvenum globo circumdari, in pace decus, in bello praesidium. Nec solum in sua gente cuique, sed apud finitimas quoque civitates id nomen, ea gloria est, si numero ac virtute comitatus emineat; expetuntur enim legationibus et muneribus ornantur et ipsa plerumque fama bella profligant.

sammlung wählt auch die Fürsten, welche in Gauen und Dörfern Recht sprechen. Jedem stehn hundert Männer aus dem Volk zur Seite, als Beirath und zugleich mit Stimmrecht.

Cap. 13.

Nichts, kein Staats- und Privatgeschäft wird anders verrichtet, als in Waffen; allein keinem gibt die Sitte das Waffenrecht, bevor der Staat ihn für waffenfähig erklärt. Dann schmückt im Rathe selbst einer der Fürsten oder der Vater oder ein Verwandter den jungen Mann mit Schild und Speer; — dies ist ihre Toga, ihr erster Jugendschmuck — bis dahin ist er ein Glied des Hauses, nun des Staates. Vorzüglich hohe Geburt oder besonderes Verdienst des Vaters schafft auch dem unreifen Jüngling die Anerkennung des Fürsten; er wird den übrigen schon älteren, schon längst bewährten beigesellt. Auch schämt sich keiner im Gefolge zu erscheinen; ja, das Gefolge hat selbst Rangstufen nach dem Urtheil seines Fürsten, und ein großer Wettstreit herrscht unter den Begleitern, ihrem Fürsten am nächsten zu stehn, unter den Fürsten, das zahlreichste und muthigste Gefolge zu besizen. Dies gibt Ansehn und Macht, stets von einer großen Schaar erlesener junger Männer umgeben zu sein, als Schmuck im Frieden, als Schuz im Krieg. Und nicht bei seinem Volk allein, auch in den Nachbarländern genießt er Ruhm und Ehre, wenn sein Gefolge durch Zahl und Muth sich auszeichnet. Er wird durch Abgesandte eingeladen, durch Geschenke geehrt, und schon sein Name beseitigt oft einen Krieg.

Cap. XIV.

Cum ventum in aciem, turpe principi virtute vinci, turpe comitatui virtutem principis non adaequare; iam vero infame in omnem vitam ac probrosum superstitem principi suo ex acie recessisse. Illum defendere, tueri, sua quoque fortia facta gloriae eius assignare praecipuum sacramentum est; principes pro victoria pugnant, comites pro principe. Si civitas in qua orti sunt longa pace et otio torpeat, plerique nobilium adulescentium petunt ultro eas nationes, quae tum bellum aliquod gerunt, quia et ingrata genti quies, et facilius inter ancipitia clarescunt, magnumque comitatum non nisi vi belloque tueare. Exigunt enim principis sui liberalitate illum bellatorem equum, illam cruentam victricemque frameam; — nam epulae et, quamquam incompti, largi tamen apparatus pro stipendio cedunt; — materia munificentiae per bella et raptus. Nec arare terram aut expectare annum tam facile persuaseris quam vocare hostem et volnera mereri; pigrum quin immo et iners videtur sudore acquirere, quod possis sanguine parare.

Cap. 14.

In der Schlacht ſelbſt gilt es als Unehre für den Fürſten, an Muth einem andern nachzuſtehn, als Unehre für das Gefolge, ſeinem Fürſten an Muth nicht gleichzukommen; aber gar den Fürſten überlebend aus der Schlacht heimkehren, das macht ehrlos und beſchimpft für das ganze Leben. Ihn zu vertheidigen, ihn zu ſchüzen, die eigenen Heldenthaten ſeinem Ruhm beizuzählen, iſt ein Hauptttheil ihrer Dienſtpflicht. Der Fürſt kämpft für den Sieg, das Gefolge für ſeinen Fürſten. Leidet das Land, in dem ſie geboren, an allzulanger Ruh und Friedenszeit, dann ſuchen die edlen Jünglinge meiſtens ſelbſt ein Volk auf, das eben irgend einen Krieg führt, weil Ruhe dieſem Volke mißbehagt, weil ſich Ruhm leichter unter Gefahren erwirbt, und weil ein großes Gefolge nur durch Gewalt und Krieg ſich unterhalten läßt. Nämlich ſie verlangen von ihres Fürſten Großmuth bald das Roß, auf dem er kämpft, bald den blutigen Speer, mit dem er geſiegt hat; — denn die Speiſung und die zwar einfachen, jedoch reichlichen Schmäuſe zählen nur als Sold — Mittel zu reichen Geſchenken ſchafft der Krieg und der Raub; denn die Erde zu pflügen oder eine Ernte abzuwarten, dazu ließe ſich keiner ſo leicht bereden, als den Feind herauszufordern und ſich Wunden zu holen. Ja für Trägheit und Ungeſchick gilt es, wenn man mit Schweiß erwirbt, was ſich mit Blut gewinnen läßt.

Cap. XV.

Quoties bella non ineunt, multum venatibus, plus per otium transigunt, dediti somno ciboque; fortissimus quisque ac bellicosissimus nihil agens, delegata domus et penatium et agrorum cura feminis senibusque et infirmissimo cuique ex familia ipsi hebent, mira diversitate naturae, cum iidem homines sic ament inertiam et oderint quietem. Mos est civitatibus ultro ac viritim conferre principibus vel armentorum vel frugum, quod pro honore acceptum etiam necessitatibus subvenit. Gaudent praecipue finitimarum gentium donis, quae non modo a singulis sed publice mittuntur, electi equi, magna arma, phalerae torquesque; iam et pecuniam accipere docuimus.

Cap. XVI.

Nullas Germanorum populis urbes habitari satis notum est; ne pati quidem inter se iunctas sedes; colunt discreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit. Vicos locant, non in nostrum morem connexis et cohaerentibus aedificiis; suam quisque domum spatio circumdat, sive adversus casus ignis remedium sive inscitia aedificandi. Ne caementorum quidem apud illos aut tegularum usus; materia ad omnia utuntur, informi et citra speciem aut delectationem; quaedam

Cap. 15.

Ziehen ſie nicht in den Krieg, ſo bringen ſie viel Zeit mit Jagen, mehr noch in Müſſiggang zu, dem Schlaf und Eſſen fröhnend; der tapferſte und kriegsluſtigſte iſt ohne Beſchäftigung; die Sorge für Familie, Haus und Feld überträgt er den Frauen, den Greiſen, den ſchwächſten Hausgenoſſen, und bleibt ſelbſt unthätig; ein wunderbarer Widerſpruch in ihrem Weſen, ſolchergeſtalt den Müſſiggang zu lieben und die Ruhe zu haſſen. Jedes Land hat den Brauch, daß jeder für ſich freiwillig dem Fürſten ein Stück Vieh oder etwas Korn darbringt, was als Ehrengabe angenommen zugleich dem Bedürfniß abhilft. Beſonders freuen ihn Geſchenke von Nachbarvölkern, die ihm nicht blos von Einzelnen, ſondern im Namen des Landes zugehn: ſchöne Roſſe, große Waffen, Pferdeſchmuck und Halsketten; wir haben ſie bereits gelehrt auch Geld anzunehmen.

Cap. 16.

Daß kein germaniſches Volk in Städten wohnt, daß ſie aneinandergebaute Wohnungen ſelbſt nicht dulden, iſt zur Gnüge bekannt; abgeſondert und in verſchiedener Richtung ſiedelt ſich jeder an, wo ihm ein Bach, ein Feld, ein Hain zuſagt. Dörfer bauen ſie, doch nicht nach unſerer Weiſe mittelſt verbundener, zuſammenhangender Gebäude; jeder umgibt ſein Haus mit einem Raum, zum Schuz gegen Feuersgefahr oder aus Unwiſſenheit in der Baukunſt. Auch Bruchſteine und Ziegeln ſind auſſer Gebrauch; Holz muß zu allem dienen, formlo-

loca diligentius illinunt terra, ita pura ac splendente, ut picturam ac lineamenta colorum imitetur. Solent et subterraneos specus aperire, eosque multo insuper fimo onerant, suffugium hiemi et receptaculum frugibus, quia rigorem frigorum eiusmodi loci molliunt, et si quando hostis advenit, aperta populatur, abdita autem et defossa aut ignorantur aut eo ipso fallunt, quod quaerenda sunt.

Cap. XVII.

Tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum; cetera intecti totos dies iuxta focum atque ignem agunt. Locupletissimi veste distinguuntur, non fluitante, sicut Sarmatae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente. Gerunt et ferarum pelles, proximi ripae negligenter, ulteriores exquisitius, ut quibus nullus per commercia cultus; eligunt feras, et detracta velamina spargunt maculis pellibusque beluarum, quas exterior Oceanus atque ignotum mare gignit. Nec alius feminis quam viris habitus, nisi quod feminae saepius lineis amictibus velantur, eosque purpura variant, partemque vestitus superioris in manicas non extendunt, nudae brachia ac lacertos; sed et proxima pars pectoris patet.

ſes, ohne gefälliges Ausſehn; nur beſtreicht man einzelne Stellen mit einer Erdart, ſo rein und glänzend, daß ſie der Farbenmalerei gleicht. Auch graben ſie unterirdiſche Höhlen, die ſie oben dicht mit Miſt bedecken, als Zuflucht im Winter, und als Behältniß für die Feldfrucht, weil ein ſolcher Ort die ſtrenge Kälte mildert, und wenn einmal ein Feind kommt, dieſer nur das Offenliegende verwüſtet, dagegen verborgene und vergrabene Schäze nicht ahndet, oder ſchon darum ſich entgehn läßt, weil ſie geſucht ſein wollen.

Cap. 17.

Als Bedeckung dient allgemein ein Mantel, den eine Schnalle oder, wenn dieſe fehlt, ein Dorn zuſammenhält; im übrigen unbedeckt bringen ſie ganze Tage am Heerd und Feuer zu. Den Wohlhabenden unterſcheidet ſeine Kleidung, keine wallende, wie den Sarmaten und Parther, ſondern eine knapp anliegende, die die einzelnen Gliedmaſſen erkennen läßt. Auch Thierfelle tragen ſie; die am Ufer nachläſſig, der Binnenländer, dem kein Handelsverkehr Kleider zubringt, mit mehr Wahl; er ſucht ſich die Thierart aus und ſprengelt die abgezogene Haut mit Stücken von Seethierfellen, die der fernere Theil des Oceans und ein unbekanntes Meer erzeugt. Die Frau kleidet ſich ebenſo wie der Mann, nur trägt ſie öfter einen linnenen Umwurf mit einem Purpurſtreif beſezt, und läßt den obern Theil ihres Kleides in keine Aermel ausgehn, ſo daß Unter- und Oberarm blos iſt; doch auch der nächſte Theil der Bruſt bleibt offen.

Cap. XVIII.

Quanquam severa illic matrimonia, nec ullam morum partem magis laudaveris; nam prope soli barbarorum singulis uxoribus contenti sunt, exceptis admodum paucis, qui non libidine sed ob nobilitatem plurimis nuptiis ambiuntur. Dotem non uxor marito, sed uxori maritus offert; intersunt parentes et propinqui ac munera probant, munera non ad delicias muliebres quaesita, nec quibus nova nupta comatur, sed boves et frenatum equum et scutum cùm framea gladioque. In haec munera uxor accipitur, atque in vicem ipsa armorum aliquid viro affert; hoc maximum vinculum, haec arcana sacra, hos coniugales deos arbitrantur. Ne se mulier extra virtutum cogitationes extraque bellorum casus putet, ipsis incipientis matrimonii auspiciis admonetur venire se laborum periculorumque sociam, idem in pace, idem in praelio passuram ausuramque; hoc iuncti boves, hoc paratus equus, hoc data arma denuntiant; sic vivendum, sic pereundum; accipere sè quae liberis inviolata ac digna reddat, quae nurus accipiant rursus, quae ad nepotes referantur.

Cap. 18.

Gleichwohl iſt dort die Ehe ſtreng, und keine Seite ihrer Sitten verdient mehr Lob; denn faſt allein unter allen Barbaren begnügt ſich der Germane mit Einer Frau, nur wenige ausgenommen, die nicht aus Sinnlichkeit, ſondern Standes wegen viele Gemahlinnen um ſich haben. Eine Mitgift bietet nicht das Weib dem Mann, ſondern der Mann dem Weibe; Eltern und Verwandte wohnen der Handlung bei und heißen die Geſchenke gut; Geſchenke, nicht auf die weibliche Eitelkeit berechnet, nicht zum Puz der Neuvermählten beſtimmt, ſondern Rinder, ein aufgezäumtes Roß, ein Schild ſamt Spieß und Schwert. Gegen dieſe Gaben empfängt der Mann die Gattin; wiederum bringt auch ſie dem Mann irgend ein Waffenſtück zu; das iſt für ſie das ſtärkſte Band, das ſind ihre Myſterien, ihre Ehbundsgötter. Damit die Frau nicht wähne, ſich des Gedankens an Heldenthaten und an Kriegesleiden entſchlagen zu dürfen, will eben dieſe Eheſtandsweihe ſie erinnern, daß ſie eintrete, um Mühſal und Gefahr mit ihrem Gatten zu theilen, alles mit ihm in Krieg und Frieden zu tragen und zu wagen; dies künden ihr das Joch Rinder, das gerüſtete Roß, das Geſchenk der Waffen an; ſo müſſe ſie leben, ſo ſterben; ſie empfange ein Pfand, das ſie einſt unentweiht auf die Kinder vererben ſolle, das würdig ſei von einer Schwiegertochter wieder empfangen und auf die Enkel gebracht zu werden.

Cap. XIX.

Ergo septa pudicitia agunt, nullis spectaculorum illecebris, nullis conviviorum irritationibus corruptae. Litterarum secreta viri pariter ac feminae ignorant. Paucissima in tam numerosa gente adulteria; quorum poena praesens et maritis permissa: accisis crinibus, nudatam coram propinquis expellit domo maritus, ac per omnem vicum verbere agit. Publicatae enim pudicitiae nulla venia; non forma, non aetate, non opibus maritum invenerit; nemo enim illic vitia ridet, nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur. Melius quidem adhuc eae civitates, in quibus tantum virgines nubunt et cum spe votoque uxoris semel transigitur, sic unum accipiunt maritum, quomodo unum corpus unamque vitam, ne ulla cogitatio ultra, ne longior cupiditas, ne tanquam maritum sed tanquam matrimonium ament. Numerum liberorum finire aut quemquam ex agnatis necare flagitium habetur; plusque ibi boni mores valent quam alibi bonae leges.

Cap. XX.

In omni domo nudi ac sordidi in hos artus, in haec corpora, quae miramur, excrescunt. Sua quem-

Cap. 19.

Drum steht dort die Frauentugend in gutem Schuz, sieht sich durch kein lüsternes Schauspiel, durch kein sinnereizendes Gastgelage verführt. Geheimen Briefverkehr kennt weder Mann noch Frau. Höchst selten ein Beispiel von Ehebruch bei diesem zahlreichen Volke! Dessen Bestrafung erfolgt augenblicklich und bleibt dem Gatten überlassen; mit abgeschnittenem Haar, entkleidet, stößt sie der Mann in Gegenwart der Verwandtschaft aus dem Hause und treibt sie mit einem Stecken durch den ganzen Ort. Denn ein Weib, das sich preisgegeben, findet keine Gnade; keine Schönheit, keine Jugend, kein Reichthum gewinnt ihr einen Gatten; nämlich dort lacht niemand über Laster, und verführen oder sich verführen lassen, heißt dort nicht Weltlauf. Noch besser freilich halten es jene Länder, wo nur die Jungfrau sich vermählt und die Gattin all ihr Hoffen und Wünschen ein für allemal abschließt; wo sie Einen Gatten empfängt, wie Einen Leib und Ein Leben, damit ihr Gedanke nicht weiter reiche, damit ihre Leidenschaft nicht länger daure, damit ihre Liebe nicht dem Ehemann, sondern dem Ehebund gelte. Die Zahl der Kinder beschränken, oder eins der nacherzeugten tödten, bringt Schande, und mehr wirkt dort die gute Sitte als anderwärts ein gutes Gesez.

Cap. 20.

Halbnackt und ärmlich gekleidet, so wachsen sie in jeglichem Hause zu jenem Gliederbau, zu jenen Gestalten heran,

que mater uberibus alit, nec ancillis ac nutricibus delegantur. Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas: inter eadem pecora, in eadem humo degunt, donec aetas separet, ingenuos virtus agnoscat. Sera iuvenum venus, eoque inexhausta pubertas. Nec virgines festinantur; eadem iuventa, similis proceritas; pares validaeque miscentur, ac robora parentum liberi referunt. Sororum filiis idem apud avonculum qui ad patrem honor; quidam sanctiorem artioremque hunc nexum sanguinis arbitrantur, et in accipiendis obsidibus magis exigunt, tanquam ii et animum firmius et domum latius teneant. Heredes tamen successoresque sui cuique liberi, et nullum testamentum; si liberi non sunt, proximus gradus in possessione fratres, patrui, avonculi. Quanto plus propinquorum, quo maior affinium numerus, tanto gratiosior senectus, nec ulla orbitatis pretia.

Cap. XXI.

Suscipere tam inimicitias seu patris seu propinqui quam amicitias necesse est. Nec implacabiles durant; luitur enim etiam homicidium certo armentorum ac pe-

über die wir ſtaunen. Jede Mutter nährt ihr Kind an ihrer Bruſt, keiner Magd und Amme wird es zugewieſen. Herren- und Sklavenkinder unterſcheidet keine zärtlichere Erziehung; unter demſelben Vieh, auf demſelben Boden leben beide, bis das Alter ſie trennt und die Tüchtigkeit den Freigeborenen als Freien anerkennt. Spät lernt der junge Mann die Freuden der Liebe kennen, daher ſeine unerſchöpfte Kraft in den Jahren der Reife. Auch mit den Jungfraun eilt man nicht; dieſelbe Jugendfriſche, ähnlich hohe Geſtalten. Was ſich paart, hat gleiches Alter, gleiche Rüſtigkeit, und das Kind wird ein Abbild ſeiner kräftigen Eltern. Der Schweſterſohn ſteht beim Oheim in gleichen Ehren wie beim Vater; ja, manches Volk ſieht darin ein noch heiligeres und engeres Verwandtſchaftsband und dringt beim Empfang von Geiſeln mehr darauf, gleich als wenn dieſes das Herz mit ſtärkerer Gewalt, die Familie in weiterer Ausdehnung gefangen halte. Doch wird das Kind der Erbe und Nachfolger, und Vermächtniſſe gibts nicht; iſt kein Kind vorhanden, ſo tritt der Bruder, der väterliche, der mütterliche Oheim als nächſter Erbe ein. Je größer ſeine Verwandtſchaft, je zahlreicher ſeine Schwägerſchaft, um ſo mehr Liebe genießt der Greis, und Kinderloſigkeit lohnt ſich nicht.

Cap. 21.

Jeder muß die Fehden ſeines Vaters oder Oheims ſo wie ſeine Freundſchaften übernehmen. Doch ſind jene nicht von unverſöhnlicher Dauer; denn ſelbſt ein Mord wird mit einer

corum numero, recipitque satisfactionem universa domus, utiliter in publicum, quia periculosiores sunt inimicitiae iuxta libertatem. Convictibus et hospitiis non alia gens effusius indulget. Quemcunque mortalium arcere tecto nefas habetur; pro fortuna quisque apparatis epulis excipit; cum defecere, qui modo hospes fuerat, monstrator hospitii et comes; proximam domum non invitati adeunt; nec interest, pari humanitate accipiuntur; notum ignotumque, quantum ad ius hospitis, nemo discernit. Victus inter hospites comis. Abeunti, si quid poposcerit, concedere moris; et poscendi in vicem eadem facilitas; gaudent muneribus, sed nec data imputant nec acceptis obligantur.

Cap. XXII.

Statim e somno, quem plerumque in diem extrahunt, lavantur, saepius calida, ut apud quos plurimum hiems occupat; lauti cibum capiunt. Separatae singulis sedes et sua cuique mensa. Tum ad negotia nec minus saepe ad convivia procedunt, armati; diem noctemque continuare potando nulli probrum. Crebrae ut

bestimmten Anzahl Rinder und Schafe gesühnt, und das ganze Haus nimmt die Genugthuung an; eine Wohlthat für das Gemeinwesen, weil Feindschaften mehr Gefahr drohen, wo Freiheit herrscht. Der Geselligkeit und Gastfreundschaft huldigt kein anderes Volk in unbeschränkterem Maaß. Irgend einem Menschen sein Haus verschließen, gilt als Versündigung. Jeder nimmt ihn an seinen Tisch, den er nach Vermögen bestellt. Geht sein Vorrath aus, so macht sich der bisherige Wirth zum Wegweiser und Begleiter in eine andere Gastherberge; sie treten ein ins nächste Haus, ungeladen; da gelten sie gleich viel, finden gleich freundlichen Empfang; zwischen Bekannt und Unbekannt macht ihr Gastrecht keinen Unterschied. Im Zusammenleben herrscht zwischen Wirth und Gast Herzlichkeit. Beim Abschied ists Brauch dem Gast zu geben, was er etwa begehrt, und eben so unbedenklich erfolgt eine Gegenforderung. Der Germane liebt Geschenke, aber verlangt keinen Dank für das was er gibt, und fühlt sich nicht verpflichtet durch das was er empfängt.

Cap. 22.

Gleich nach dem Schlaf, der sich gewöhnlich bis in den Tag hinein erstreckt, wird gebadet, öfter warm, weil dort der Winter den größten Theil des Jahres einnimmt, nach dem Bad etwas gespeist. Jeder hat seinen besondern Siz und eignen Tisch. Dann gehts ans Geschäft, und eben so oft zum Gelage, in Waffen. Tag und Nacht fortzuzechen bringt keinem

inter vinolentos rixae raro convictis, saepius caede et volneribus transiguntur. Sed et de reconciliandis in vicem inimicis et iungendis affinitatibus et asciscendis principibus, de pace denique ac bello plerumque in conviviis consultant, tanquam nullo magis tempore aut ad simplices cogitationes pateat animus aut ad magnas incalescat; gens non astuta nec callida aperit adhuc secreta pectoris licentia ioci. Ergo detecta et nuda omnium mens postera die retractatur, et salva utriusque temporis ratio est: deliberant, dum fingere nesciunt, constituunt, dum errare non possunt.

Cap. XXIII.

Potui humor ex hordeo aut frumento, in quandam similitudinem vini corruptus: proximi ripae et vinum mercantur. Cibi simplices; agrestia poma, recens fera aut lac concretum; sine apparatu, sine blandimentis expellunt famem; adversus sitim non eadem temperantia; si indulseris ebrietati, suggerendo quantum concupiscunt, haud minus facile vitiis quam armis vincentur.

Schande. In der Trunkenheit gibts häufig Streit, der selten mit Scheltworten, öfter mit Mord oder Blutvergießen endet. Aber auch die Aussöhnung mit Feinden, der Abschluß von Eheverbindungen, die Wahl von Fürsten, endlich Krieg und Frieden kömmt meist beim Mahle zur Berathung, als wenn zu keiner Zeit das Herz sich leichter zu aufrichtigen Gedanken öffnete und leichter für große Gedanken erglühte; dieses Volk ohne Schlauheit, ohne Weltklugheit verräth noch die Geheimnisse seiner Brust in den Stunden zwangloser Lustigkeit. Hat sich so die allgemeine Gesinnung offenbart und enthüllt, dann unterliegt sie des andern Tags einer neuen Verhandlung; so geschieht beiderlei Zeiten ihr Recht: man pflegt Rath, wenn keiner zu heucheln vermag, und faßt Beschluß, wenn man nicht fehlgehn kann.

Cap. 23.

Als Getränk dient ein Korn- oder Gerstensaft, dem man durch allerlei Mittel einige Aehnlichkeit mit dem Wein gibt; die nächsten am Rheinufer kaufen auch Wein. Ihre Speisen sind einfach, wildwachsendes Obst, frisches Wildpret und gestandene Milch; ohne Umstände, ohne Gaumenkizel stillen sie nur den Hunger. Dem Durst gegenüber herrscht keine gleiche Mäßigkeit. Fröhnt man ihrer Trunksucht und schafft herbei, so viel sie wünschen, so wird sie das Laster so leicht besiegen als Waffengewalt.

Cap. XXIV.

Genus spectaculorum unum atque in omni coetu idem: nudi iuvenes, quibus id ludicrum est, inter gladios se atque infestas frameas saltu iaciunt, — exercitatio artem paravit, ars decorem — non in quaestum tamen aut mercedem, quamvis audacis lasciviae pretium est, voluptas spectantium. Aleam, quod mirere, sobrii inter seria exercent, tanta lucrandi perdendive temeritate, ut, cum omnia defecerunt, extremo ac novissimo iactu de libertate ac de corpore contendant. Victus voluntariam servitutem adit; quamvis iuvenior, quamvis robustior, alligari se ac venire patitur; ea est in re prava pervicacia; ipsi fidem vocant. Servos condicionis huius per commercia tradunt, ut se quoque pudore victoriae exsolvant.

Cap. XXV.

Ceteris servis non in nostrum morem, descriptis per familiam ministeriis, utuntur; suam quisque sedem, suos penates regit; frumenti modum dominus aut pecoris aut vestis ut colono iniungit. Et servus hactenus paret; cetera domus officia uxor ac liberi exsequuntur. Verberare servum ac vinculis et opere coercere rarum; occidere solent, non disciplina et severitate, sed impetu et ira, ut inimicum, nisi quod impune est. Liberti

Cap. 24.

Nur Eine Art Schauſpiel gibt es und bei jeder Verſammlung daſſelbe: Jünglinge, die es verſtehen, tanzen halbnackt zwiſchen vorgehaltenen Schwertern und Lanzen — durch die Uebung wird es ein kunſtvolles, durch die Kunſt ein ſchönes Spiel —; doch nicht als Gewerb oder für Lohn, obgleich der kühne Scherz ſeinen Preis erhält, das Vergnügen der Zuſchauer. Das Würfelſpiel treibt jeder, ſonderbar genug! auch nüchtern wie ein ernſtes Geſchäft, mit ſolcher Verwegenheit im Gewinnen und Verlieren, daß er, wenn alles verloren iſt, auf den endlichen lezten Wurf ſeine Freiheit und ſeine Perſon ſezt. Wer dann verliert, tritt willig in die Knechtſchaft ein, und wenn gleich der jüngere, der ſtärkere Mann, läßt er ſich binden und feilbieten; ſo hartnäckig zeigen ſie ſich in einer verkehrten Sache; ſie ſelbſt nennen's Worthalten. Sclaven dieſer Art ſchafft jeder auf Handelswegen fort, um auch ſich die Scham ob ſeines Sieges zu erſparen.

Cap. 25.

Die andern Sclaven brauchen ſie nicht, wie wir, zu beſtimmten, unter die Diener vertheilten Dienſten; jeder iſt Meiſter auf ſeinem Hof, in ſeinem Haus. Sein Herr legt ihm ein Gewiſſes auf an Korn oder Vieh oder Kleidern, wie einem Pächter, und darauf beſchränkt ſich die Dienſtbarkeit des Sclaven; die andern Hausgeſchäfte verrichten Weib und Kinder. Züchtigung des Sclaven mit Schlägen, Banden, Strafarbeit findet ſelten ſtatt; ſie tödten ihn bisweilen, doch nicht aus

non multum supra servos sunt, raro aliquod momentum in domo, nunquam in civitate, exceptis duntaxat iis gentibus quae regnantur; ibi enim et super ingenuos et super nobiles ascendunt; apud ceteros impares libertini libertatis argumentum sunt.

Cap. XXVI.

Fenus agitare et in usuras extendere ignotum, ideoque magis servatur, quam si vetitum esset. Agri pro numero cultorum ab universis in vices occupantur, quos mox inter se secundum dignationem partiuntur; facilitatem partiendi camporum spatia praestant. Arva per annos mutant. Et superest ager; nec enim cum ubertate et amplitudine soli labore contendunt, ut pomaria conserant et prata separent et hortos rigent; sola terrae seges imperatur. Unde annum quoque ipsum non in totidem digerunt species: hiems et ver et aestas intellectum ac vocabula habent; autumni perinde nomen ac bona ignorantur.

grundſäzlicher Strenge, ſondern in der Hize des Zorns, wie ihren Feind, nur ungeſtraft. Der Freigelaſſene ſteht nicht viel höher als der Sclave, übt ſelten Einfluß im Haus, niemals im Staat, die Länder ausgenommen, wo ein König herrſcht, denn dort ſchwingt er ſich über Freie und Adel empor; in den übrigen iſt die Bedeutungsloſigkeit des Freigelaſſenen ein Beweis für die Freiheit des Landes.

Cap. 26.

Zinſen zu nehmen und ſie auf die Zinſen ſelbſt auszudehnen, iſt eine unbekannte Sache; darum weniger Uebertretungen, als wenn ein Verbot beſtünde. Sie nehmen ein Stück Land je nach der Einwohnerzahl in abwechſelnden Beſiz, das ſie dann nach Rang und Würden unter ſich vertheilen; die ausgedehnten Felder machen die Theilung leicht. Die Aecker tauſchen ſie jährlich um. An Land fehlts nicht, denn ihr Fleiß beſteht keinen Wettſtreit mit der Fruchtbarkeit und Ausdehnung ihres Bodens, um Baumpflanzungen anzulegen, Wieſengründe auszuſcheiden und Gartenbeete zu begießen; nichts als eine Saat muß der Boden liefern. Darum theilen ſie auch das Jahr ſelbſt nicht in ebenſoviele Jahreszeiten ein als wir: nur der Winter, der Frühling, der Sommer hat dort einen Begriff und Namen; das Wort Herbſt kennt man ſo wenig als ſeine Gaben.

Cap. XXVII.

Funerum nulla ambitio; id solum observatur, ut corpora clarorum virorum certis lignis crementur. Struem rogi nec vestibus nec odoribus cumulant; sua cuique arma, quorundam igni et equus adiicitur. Sepulcrum caespes erigit; monumentorum arduum et operosum honorem ut gravem defunctis aspernantur. Lamenta ac lacrimas cito, dolorem et tristitiam tarde ponunt; feminis lugere honestum est, viris meminisse.

Haec in commune de omnium Germanorum origine ac moribus accepimus; nunc singularum gentium instituta ritusque quatenus differant, quae nationes e Germania in Gallias commigraverint, expediam.

Cap. XXVIII.

Validiores olim Gallorum res fuisse summus auctorum divus Iulius tradit; eoque credibile est etiam Gallos in Germaniam transgressos: quantulum enim amnis obstabat quo minus, ut quaeque gens evaluerat, occuparet permutaretque sedes promiscuas adhuc et nulla regnorum potentia divisas? Igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boii, Gallica utraque gens, tenuere. Manet adhuc Boiemi nomen, signatque loci veterem memoriam, quamvis

Cap. 27.

Beim Leichenbegängniß kein eitler Prunk; nur das verlangt die Sitte, die Leichen bedeutender Männer mit einer bestimmten Holzart zu verbrennen. Auf dem Scheiterhaufen kein Teppich, kein Rauchwerk; nur ſeine Waffen wirft man dem Todten mit ins Feuer, manchem auch ſein Roß. Das Grabmal bildet ein Raſenhügel; die Ehre eines hohen, mühſamen Denkmals verſchmähen ſie, als eine Laſt, die den Todten drücke. Den Klagen und Thränen entſagen ſie bald, dem Schmerz und Gram erſt ſpät; der Frau ziemt Trauer, dem Mann Erinnerung.

Dies hab' ich über Herkunft und Sitten aller Germanen im allgemeinen erfahren; jezt will ich die Einrichtungen und Gebräuche der einzelnen Stämme nach ihrer Verſchiedenheit ſchildern, und die Völker namhaft machen, die aus Germanien in Gallien eingewandert ſind.

Cap. 28.

Daß Gallien ſonſt die Uebermacht beſaß, meldet ein großer Gewährsmann, Julius Cäſar; drum iſts glaublich, daß auch Gallier über den Rhein nach Germanien zogen. Denn wie konnte der Strom ein mächtig gewordenes Volk hindern, Wohnſize einzunehmen und umzutauſchen, die noch Gemeingut, noch nicht unter mächtige Reiche vertheilt waren? Daher nahmen die Helvetier das Land zwiſchen dem Hercynerwald und dem Rhein- und Mainſtrom, die Bojer das Binnenland in Beſiz, beides galliſche Völker. Noch lebt der Name Bojemum fort

mutatis Germanorum natione cultoribus. Sed utrum Aravisci in Pannoniam ab Osis, an Osi ab Araviscis in Germaniam commigraverint, cum eodem adhuc sermone, institutis, moribus utantur, incertum est, quia pari olim inopia ac libertate eadem utriusque ripae bona malaque erant. Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Gallorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiones, Triboci, Nemetes. Ne Ubii quidem, quanquam Romana colonia esse meruerint ac libentius Agrippinenses conditoris sui nomine vocentur, origine erubescunt, transgressi olim et experimento fidei super ipsam Rheni ripam collocati, ut arcerent, non ut custodirentur.

Cap. XXIX.

Omnium harum gentium virtute praecipui Batavi non multum ex ripa, sed insulam Rheni amnis colunt, Chattorum quondam populus et seditione domestica in eas sedes transgressus, in quibus pars Romani imperii fierent. Manet honos et antiquae societatis insigne: nam nec publicanus atterit, nec tributis contemnuntur,

und weiſt auf die frühere Geſchichte des Landes hin, das ſeine Bewohner gegen ein germaniſches Volk ausgetauſcht hat. Aber ob die Araviſker von den Oſern nach Pannonien, ob die Oſer von den Araviſkern nach Germanien gewandert ſind, Völker, die jezt noch einerlei Sprache, Einrichtungen, Sitten haben, bleibt ungewiß, weil ehemals, wo gleiche Freiheit und Armuth herrſchte, beide Ufer einerlei Vortheil und Nachtheil boten. Der Treverer und Nervier zeigt ſich ſogar ſtolz auf ſeinen Anſpruch an germaniſchen Urſprung, als wenn ihn dieſes rühmliche Geblüt von der Aehnlichkeit mit den feigen Galliern enthebe. Das Rheinufer ſelbſt bewohnen unzweifelhaft germaniſche Völker, die Vangionen, Tribocer und Nemeten. Auch die Ubier, die doch den Rang einer römiſchen Colonie ſich verdient haben, und ſich lieber nach ihrem Gründer Agrippinenſer nennen, ſchämen ſich ihrer Abkunft nicht, ein Volk, das ſchon vor Alters über den Rhein ging und ſeiner erprobten Treue wegen einen Wohnſiz unmittelbar am Rheinufer erhielt, um dem Feind zu wehren, nicht um unter Aufſicht zu ſtehn.

Cap. 29.

Das tapferſte von allen dieſen Völkern, die Bataver, hat wenig Land am Rheinufer inne, aber eine Inſel im Rheinſtrom; einſtmals ein cattiſches Volk, wegen innerer Unruhen hieher gewandert, um hier ein Theil des Römerreichs zu werden. Noch jezt genießen ſie die Auszeichnung und den Vorzug alter Bundesgenoſſen; denn von keinem Zöllner bedrückt,

exemti oneribus et collationibus, et tantum in usum praeliorum sepositi; velut tela atque arma bellis reservantur. Est in eodem obsequio et Mattiacorum gens; protulit enim magnitudo populi Romani ultra Rhenum ultraque veteres terminos imperii reverentiam; ita sede finibusque in sua ripa, mente animoque nobiscum agunt, cetera similes Batavis, nisi quod ipso adhuc terrae suae solo et caelo acrius animantur. Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos qui decumates agros exercent; levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum occupavere; mox limite acto promotisque praesidiis sinus imperii et pars provinciae habentur.

Cap. XXX.

Ultra hos Chatti initium sedis ab Hercynio saltu inchoant, non ita effusis ac palustribus locis, ut ceterae civitates, in quas Germania patescit, durant siquidem colles, paulatim rarescunt, et Chattos suos saltus Hercynius prosequitur simul atque deponit. Duriora genti corpora, stricti artus, minax vultus et maior animi vigor, multum ut inter Germanos rationis ac solertiae: praeponere electos, audire praepositos, nosse ordines, intelligere occasiones, differre impetus, disponere

durch keine Zinspflicht gedemüthigt, bleiben ſie frei von jeder Laſt und Beiſteuer, nur zum Dienſt auf dem Schlachtfeld aufgeſpart, wie man Schwert und Rüſtung für den Krieg aufhebt. In gleichem Unterthanenverband ſtehn die Mattiaken; denn Roms Macht hat ſeiner Herrſchaft auch jenſeits des Rheins und der alten Gränzen Achtung verſchafft; ſo leben ſie nach Land und Wohnſiz an ihrem Ufer, nach Herz und Sinn ſtehn ſie in allem auf unſerer Seite, den Batavern ähnlich, nur daß ihr heimathlicher Boden und Himmelsſtrich ihnen bis jezt noch einen kühneren Sinn gibt. Die zehntpflichtigen Landbebauer möcht' ich nicht zu Germaniens Völkern rechnen, obgleich ſie über dem Rhein- und Donauſtrom wohnen; leichtſinnige Abenteurer aus Gallien nahmen das herrenloſe Land in Beſiz; ſeit Rom ſpäter ſeinen Gränzwall zog und ſeine Gränzpoſten vorſchob, bildet ihr Land einen Ausläufer des Römerreichs und einen Theil der Provinz.

Cap. 30.

Weiter nach innen beginnt mit dem Hercynerwald das Land der Catten, kein ſo flacher und ſumpfiger Boden, wie die andern Länder, in die Germanien ſich abdacht; denn die Hügel dauern fort und machen ſich nur allmählich ſelten; der Hercynerwald begleitet ſeine Catten und ſezt ſie dann auf die Ebene. Dieſes Volk beſizt mehr Dauerhaftigkeit, gedrungene Gliedmaßen, trozige Augen, geiſtige Lebendigkeit und für Germanen viel berechnende Klugheit: es wählt ſeine Führer, gehorcht dieſen Führern, kennt Rangſtufen im Heer, nimmt den Augenblick

diem, vallare noctem, fortunam inter dubia, virtutem inter certa numerare, quodque rarissimum nec nisi ratione disciplinae concessum, plus reponere in duce quam in exercitu. Omne robur in pedite, quem super arma ferramentis quoque et copiis onerant; alios ad praelium ire videas, Chattos ad bellum. Rari excursus et fortuita pugna; equestrium sane virium id proprium, cito parare victoriam, cito cedere; velocitas iuxta formidinem, cunctatio propior constantiae est.

Cap. XXXI.

Et aliis Germanorum populis usurpatum, raro et privata cuiusque audentia, apud Chattos in consensum vertit: ut primum adoleverint, crinem barbamque submittere, nec nisi hoste caeso exuere votivum obligatumque virtuti oris habitum. Super sanguinem et spolia revelant frontem, seque tum demum pretia nascendi retulisse dignosque patria ac parentibus ferunt; ignavis et imbellibus manet squalor. Fortissimus quisque ferreum insuper annulum — ignominiosum id genti — velut vinculum gestat, donec se caede hostis absolvat. Plurimis Chattorum hic placet habitus; iam qui canent, insignis et hostibus simul suisque monstrati; omnium penes hos

wahr, ſchiebt ſeinen Angriff auf, befolgt eine Tagesordnung, verſchanzt ſich bei Nacht, ſieht in dem Glück ein zweifelhaftes, in dem Muth ein gewiſſes Gut, und rechnet mehr auf den Heerführer als auf das Heer; eine höchſt ſeltne Anſicht, zu der nur eine ausgebildete Kriegsverfaſſung berechtigt. Ihre Stärke ruht blos im Fußvolk, das außer den Waffen ſich auch mit Eiſengeräth und Mundvorrath belaſtet; andere ſieht man zur Schlacht ausziehn, die Catten zum Krieg. Selten ein bloſer Streifzug oder ein gelegentliches Treffen; ein Reiterheer hat allerdings den Vorzug, daß es ſchnell ſiegt wie es ſchnell flieht; aber die Schnelligkeit gränzt an die Furcht, das Zögern iſt der Seelenſtärke verwandt.

Cap. 31.

Was auch bei andern germaniſchen Völkern ſtattfindet, aber nur als Seltenheit und als Beweis des Muths auf eigne Hand, das hat ſich bei dem Catten zur allgemeinen Sitte geſtaltet; kaum zum Jüngling herangereift, läßt er ſich Haar und Bart wachſen und legt dieſe Tracht, die er dem Heldenmuth gelobt hat und ſchuldet, nicht ab, bis er einen Feind erſchlagen. Ueber Blut und Siegesbeute enthüllt er ſeine Stirn und glaubt nun erſt die Schuld für ſeine Geburt getilgt und ſich ſelbſt ſeines Vaterlands, ſeiner Eltern werth; dem Feigen und Kriegsunluſtigen bleibt ſein ungeſchlachtes Ausſehn. Der rechte Held trägt überdies noch einen eiſernen Ring — ein Schimpf bei dieſem Volk — als eine Feſſel, bis ihn die Erlegung eines Feinds

initia pugnarum; haec prima semper acies, visu nova. Ne in pace quidem cultu mitiore mansuescunt; nam nulli domus aut ager aut aliqua cura; prout ad quemque venere, aluntur, prodigi alieni, contemptores sui, donec exsanguis senectus tam durae virtuti impares faciat.

Cap. XXXII.

Proximi Chattis certum iam alveo Rhenum, quique terminus esse sufficiat, Usipii et Tencteri colunt. Tencteri super solitum bellorum decus equestris disciplinae arte praecellunt; nec maior apud Chattos peditum laus quam Tencteris equitum. Sic instituere maiores, posteri imitantur; hi lusus infantium, haec iuvenum aemulatio, perseverant senes. Inter familiam et penates et iura successionum equi traduntur; excipit filius non ut cetera maximus natu, sed prout ferox bello et melior.

Cap. XXXIII.

Iuxta Tencteros Bructeri olim occurrebant; nunc Chamavos et Angrivarios immigrasse narratur, pulsis

von ihr befreit. Den meiſten Catten gefällt dieſe Tracht; und wer vollends ſo ergraut iſt, ſteht hoch in Ehren, wird dem Feind und dem Landsmann mit Stolz gezeigt; dieſe beginnen jede Schlacht, bilden ſtets das Vordertreffen, ein überraſchender Anblick. Auch der Friede gibt ihnen kein milderes menſchlicheres Weſen; denn keiner beſizt ein Haus oder Feld oder irgend ein Geſchäft; wohin er kommt, findet er Unterhalt, ein Vergeuder des fremden und Verächter jedes eigenen Beſizes, bis ihn Altersſchwäche zu dieſer eiſernen Tugend unfähig macht.

Cap. 32.

Zunächſt den Catten wohnen die Uſipier und Tencter am Rhein, wo ſein Bett ſchon Sicherheit gewährt und als Gränzſcheide dienen kann. Die Tencter zeichnet außer der gewöhnlichen Kriegertugend noch eine kunſtgemäße Reiterei aus, und der tencteriſche Reitersmann genießt keine geringere Achtung als das cattiſche Fußvolk. So habens die Ahnen eingerichtet, ſo thuns die Enkel nach; die Reitkunſt bildet das Spiel des Kindes, in ihr wetteifert der Mann, ihr bleibt der Greis treu. Wie die Sclaven und das Haus, ſo gehn die Pferde nach einem beſtimmten Erbrecht über; ſie erbt nicht wie das andere Gut der älteſte Sohn, ſondern der muthigſte und tüchtigſte im Krieg.

Cap. 33.

Neben den Tenctern ſtieß man ſonſt auf die Bructer; jezt, heißt es, ſind Chamaver und Angrivarier eingewandert, ſeit

Bructeris ac penitus excisis vicinarum consensu nationum, seu superbiae odio seu praedae dulcedine seu favore quodam erga nos deorum; nam ne spectaculo quidem praelii invidere. Super sexaginta milia non armis telisque Romanis, sed, quod magnificentius est, oblectationi oculisque ceciderunt. Maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, at certe odium sui, quando inurgentibus imperii fatis nihil iam praestare fortuna maius potest quam hostium discordiam.

Cap. XXXIV.

Angrivarios et Chamavos a tergo Dulgibini et Chasuarii cludunt aliaeque gentes haud perinde memoratae; a fronte Frisii excipiunt. Maioribus minoribusque Frisiis vocabulum est ex modo virium. Utraeque nationes usque ad Oceanum Rheno praetexuntur, ambiuntque immensos insuper lacus et Romanis classibus navigatos; ipsum quin etiam Oceanum illa tentavimus; et superesse adhuc Herculis columnas fama volgavit, sive adiit Hercules, seu quicquid ubique magnificum est in claritatem eius referre consensimus. Nec defuit audentia Druso, Germanico, sed obstitit Oceanus in se simul atque in Herculem inquiri; mox nemo tentavit,

die Bructer durch einen Bund ihrer Nachbarvölker geſchlagen und gänzlich ausgerottet ſind; aus Haß gegen ihren Stolz oder aus Luſt zur Beute oder durch eine Gunſt der Götter gegen Rom, denn ſelbſt das Schauſpiel ihrer Schlacht mißgönnten ſie uns nicht. Ueber ſechzigtauſend fielen, nicht unter Roms Schwert, ſondern — noch ein ſtolzeres Wort — zu ſeiner Augenluſt. Oh möchten dieſe Völker wo nicht Liebe zu uns faſſen, doch wenigſtens ihren Haß gegen ſich ſelbſt bewahren und fortſezen! denn jezt, wo Roms Weltherrſchaft ihrem Ende naht, kann das Schickſal uns kein größeres Glück mehr verleihen als die Zwietracht unſerer Feinde.

Cap. 34.

An die Angrivarier und Chamaver gränzen hinten die Dulgibiner und Chaſuaren und andere minder bekannte Völkerſchaften; vorn reihen ſich die Friſen an. Große und kleine Friſen heißen ſie nach ihrer verſchiedenen Macht. Beide Völker ziehen ſich wie ein Saum am Rhein hin bis zum Ocean, und umwohnen überdies noch große Seen, die Rom mit ſeinen Flotten befährt; ja, ſelbſt auf das Meer dort wagten wir uns, und die Sage erzählte von noch vorhandenen Herculesſäulen, ſei es daß Hercules wirklich dort war, oder weil ein allgemeiner Glaube alles Großartige aller Orten auf den weltberühmten Helden zurückführt. Auch gebrach es dem Druſus und Germanicus nicht an Muth; doch die See widerſezte ſich den Nachforſchun-

sanctiusque ac reverentius visum de actis deorum credere quam scire.

Cap. XXXV.

Hactenus in occidentem Germaniam novimus. In septentrionem ingenti flexu redit; ac primo statim Chaucorum gens, quanquam incipiat a Frisiis ac partem litoris occupet, omnium quas exposui gentium lateribus obtenditur, donec in Chattos usque sinuetur. Tam immensum terrarum spatium non tenent tantum Chauci sed et implent, populus inter Germanos nobilissimus, quique magnitudinem suam malit iustitia tueri. Sine cupiditate, sine impotentia, quieti secretique nulla provocant bella, nullis raptibus aut latrociniis populantur. Id praecipuum virtutis ac virium argumentum est, quod ut superiores agant non per iniurias assequuntur. Prompta tamen omnibus arma, plurimum virorum equorumque ac, si res poscat, exercitus; et quiescentibus eadem fama.

Cap. XXXVI.

In latere Chaucorum Chattorumque Cherusci nimiam ac marcentem diu pacem illacessiti nutrierunt,

gen, die dem Hercules und zugleich ihm ſelbſt galten. Später verſuchte es niemand; in Bezug auf Götterthaten ſchien das Glauben mehr im Geiſt der Frömmigkeit und Ehrfurcht als das Wiſſen.

Cap. 35.

So weit kennen wir Germanien nach Weſten hin. Nordwärts zieht ſichs in großer Biegung zurück. Gleich zuerſt das Land der Chauken, das bei den Friſen beginnt und einen Theil der Küſte einnimmt, ſtreckt ſich gleichwohl an den Gränzen ſämtlicher genannter Völker hin, bis es einen Ausläufer ins Land der Catten bildet. Dieſe ungeheure Länderſtrecke wird von den Chauken nicht nur beſeſſen, auch ausgefüllt, einem Volk, das große Achtung in Germanien genießt und ſeine Macht am liebſten durch Gerechtigkeit behauptet. Ohne Habgier, ohne Herrſchſucht, in Frieden und Abgeſchiedenheit lebend, fordert es kein Volk zum Krieg heraus, verwüſtet kein Land durch Plünderung und Räubereien. Das iſt ein Hauptbeweis für ſeinen Edelſinn und ſeine Macht, daß es ſeine Ueberlegenheit keinem Unrecht verdankt. Doch hat jeder die Waffen zur Hand; Leute und Roſſe gibts in Ueberfluß, und wenn es gilt, ſteht ein Kriegsheer da; und gleichviel gelten ſie, ohne zu handeln.

Cap. 36.

Den Chauken und Catten zur Seite lebten die Cherusker lange unangefochten in allzutiefem erſchlaffendem Frieden; ein

idque iucundius quam tutius fuit, quia inter impotentes et validos falso quiescas; ubi manu agitur, modestia ac probitas nomina superioris sunt. Ita qui olim boni aequique Cherusci, nunc inertes ac stulti vocantur; Chattis victoribus fortuna in sapientiam cessit. Tracti ruina Cheruscorum et Fosi, contermina gens; adversarum rerum ex aequo socii sunt, cum in secundis minores fuissent.

Cap. XXXVII.

Eundem Germaniae sinum proximi Oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens. Veterisque famae lata vestigia manent, utraque ripa castra ac spatia, quorum ambitu nunc quoque metiaris molem manusque gentis et tam magni exitus fidem. Sexcentesimum et quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Caecilio Metello ac Papirio Carbone consulibus; ex quo si ad alterum imperatoris Traiani consulatum computemus, ducenti ferme et decem anni colliguntur; tam diu Germania vincitur. Medio tam longi aevi spatio multa in vicem damna; non Samnis, non Poeni, non Hispaniae Galliaeve, ne Parthi quidem saepius admonuere; quippe regno Arsacis acrior est Germanorum libertas. Quid enim aliud nobis quam caedem Crassi, amisso et ipse Pacoro infra

mehr angenehmer als ſicherer Zuſtand; denn mitten unter herrſchſüchtigen und mächtigen Nachbarn ruhig bleiben iſt nicht wohlgethan; wo die Fauſt herrſcht, heißt nur der Ueberlegene friedliebend und redlich. So nennt man die Cherusker jezt ein träges, thörichtes Volk, wie ehemals ein gutes, edles Volk; den Catten, ihren Unterdrückern, ward der Erfolg als Weisheit gerechnet. Das Cheruskervolk zog auch ſeine Nachbarn, die Foſen, mit in ſeinen Sturz; als Unglücksgenoſſen ſtehn ſie ihm gleich, in ſeinem Glück waren ſie Unterthanen.

Cap. 37.

In derſelben Ecke zunächſt am Meer wohnen die Cimbern, jezt ein kleines, aber ein weltberühmtes Volk. Noch gibt es weit und breit Spuren ihres alten Ruhms, am Rhein- und Donauufer ausgedehnte Lagerpläze, deren Umfang noch jezt ihre Volkszahl, ihre Kriegsmacht und die Größe ihres Auszugs bemeſſen läßt. Sechshundert und vierzig Jahre ſtand Rom, als es zuerſt vom cimbriſchen Krieg vernahm, unter den Conſuln Cäcilius Metellus und Papirius Carbo; zählt man von da an bis zu Kaiſer Trajans zweitem Conſulat, ſo ergibt dies faſt zweihundert und zehn Jahre; ſo lange ſiegt man an Germanien. Innerhalb dieſes großen Zeitraums floß viel Blut auf beiden Seiten. Die Samniten, die Punier, die Hiſpanier und Gallier, ſelbſt die Parther haben nicht öfter an ſich erinnert; das freie Germanien zeigt mehr Kraft als das königliche Arſacidenreich. Denn was kann uns das Morgenland ſonſt vor-

Ventidium deiectus Oriens obiecerit? At Germani Carbone et Cassio et Scauro Aurelio et Servilio Caepione, Gnaeo quoque Manlio fusis vel captis, quinque simul consularis exercitus populo Romano, Varum tresque cum eo legiones etiam Caesari abstulerunt. Nec impune Gaius Marius in Italia, divus Iulius in Gallia, Drusus ac Nero et Germanicus in suis eos sedibus perculerunt. Mox ingentes Gai Caesaris minae in ludibrium versae. Inde otium, donec occasione discordiae nostrae et civilium armorum, expugnatis legionum hibernis, etiam Gallias affectavere; ac rursus pulsi inde proximis temporibus triumphati magis quam victi sunt.

Cap. XXXVIII.

Nunc de Suevis dicendum est, quorum non una ut Chattorum Tencterorumve gens; maiorem enim Germaniae partem obtinent, propriis adhuc nationibus nominibusque discreti, quanquam in commune Suevi vocentur. Insigne gentis obliquare crinem nodoque substringere; sic Suevi a ceteris Germanis, sic Suevorum ingenui a servis separantur. In aliis gentibus, seu cognatione aliqua Suevorum seu, quod saepe accidit, imitatione, rarum et intra iuventae spatium apud Suevos usque ad canitiem: horrentem capillum sequuntur, ac re-

halten als den Fall des Craſſus, während es ſeinerſeits nach Verluſt des Pacorus unter Ventidius ſich demüthigte? Aber von Germanen wurden Carbo, Caſſius, Aurelius Scaurus, Servilius Cäpio und Cnejus Manlius in die Flucht geſchlagen oder zu Gefangenen gemacht, das freie Rom um fünf conſulariſche Heere, der Kaiſer ſelbſt um den Varus und drei Legionen unter ihm ärmer gemacht. Auch geſchahs nicht ohne Verluſt, wenn ſie Cajus Marius in Italien, Julius Cäſar in Gallien, Druſus, Tiberius und Germanicus in ihrem eignen Lande ſchlug. Caligulas gewaltige Drohungen wurden zum Spott: dann Ruhe, bis ſie auf Anlaß unſrer Zwiſtigkeiten und Bürgerkriege die Winterlager der Legionen eroberten und ſogar nach Gallien Gelüſten trugen; und ſeit ſie von da vertrieben, hat die neuſte Zeit mehr Siege über ſie gefeiert als erfochten.

Cap. 38.

Nun komm' ich zu den Sueven, keiner einzelnen Völkerſchaft wie die Catten und Tencter; denn ſie nehmen den größten Theil Germaniens ein, bisher noch in beſondere Völkernamen geſchieden, obwohl ſie gemeinſam Sueven heißen. Ein Abzeichen dieſes Volks iſts, daß ſie das Haar ſeitwärts kämmen und in einen Knoten binden; dies unterſcheidet den Sueven von den übrigen Germanen, dies den freien Sueven von ſeinem Sclaven. Was bei andern Völkern einzelne in Folge einer Verwandtſchaft mit den Sueven oder, was oft der Fall iſt, aus Nachahmung thun, und auf die Jugendzeit beſchränken,

tro, saepe in ipso vertice religant; principes et ornatiorem habent. Ea cura formae, sed innoxia; neque enim compti ut ament amenturve, in altitudinem quandam et terrorem adituri bella ut hostium oculis ornantur.

Cap. XXXIX.

Vetustissimos se nobilissimosque Suevorum Semnones memorant. Fides antiquitatis religione firmatur; stato tempore in silvam auguriis patrum et prisca formidine sacram omnes eiusdem sanguinis populi legationibus coeunt, caesoque publice homine celebrant barbari ritus horrenda primordia. Est et alia luco reverentia: nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, ut minor et potestatem numinis prae se ferens; si forte prolapsus est, attolli et insurgere haud licitum; per humum evolvuntur. Eoque omnis superstitio respicit, tanquam inde initia gentis, ibi regnator omnium deus, cetera subiecta atque parentia. Adiicit auctoritatem fortuna Semnonum: centum pagis habitantur, magnoque corpore efficitur, ut se Suevorum caput credant.

das übt der Sueve bis er grau wird. Er müht ſich um ein ſtruppiges Haar und bindet es zurück, oft auch unmittelbar auf dem Scheitel. Die Fürſten tragen es noch ſchöner geſchmückt. Dies iſt ihre Eitelkeit, aber eine unſchuldige; denn ſie puzen ſich nicht, um Liebe zu pflegen oder zu erobern; ein rieſenhaftes furchtbares Ausſehn bezweckt ihr Schmuck, auf dem Weg zur Schlacht, wie für das Auge des Feindes.

Cap. 39.

Die älteſten und vornehmſten Sueven wollen die Semnonen ſein. Ihr hohes Alter beſtätigt ein heiliger Glaube; zu beſtimmter Zeit verſammeln ſich alle ſtammverwandte Völker durch Abgeordnete in einem Wald, den ihre Ahnen eingeweiht, den alte Furcht geheiliget, und ein öffentliches Menſchenopfer dient dem barbariſchen Feſt zur grauſenhaften Eröffnung. Noch ein anderes Zeichen von Ehrfurcht genießt dieſer Hain: niemand tritt anders in ihn ein als gefeſſelt, wie ein Unterthan, der die Macht des Gottes anerkenne. Fällt er etwa zu Boden, ſo darf er nicht aufſtehn, darf niemand ihn aufheben; auf der Erde wälzt er ſich hinaus. Der ganze Dienſt will andeuten, daß hier die Wiege des Stamms, hier der allwaltende Gott, alles andre unterthan und hörig ſei. Die Macht der Semnonen erhöht noch ihr Anſehn; aus hundert Gauen beſteht ihr Land, und ihr großer Verein gibt ihnen den Glauben, ſie ſeien das Haupt der Sueven.

Cap. XL.

Contra Langobardos paucitas nobilitat; plurimis ac valentissimis nationibus cincti non per obsequium, sed praeliis et periclitando tuti sunt. Reudigni deinde et Aviones et Angli et Varini et Eudoses et Suardones et Nuithones fluminibus aut silvis muniuntur; nec quicquam notabile in singulis, nisi quod in commune Nerthum, id est terram matrem, colunt, eamque intervenire rebus hominum, invehi populis arbitrantur. Est in insula Oceani castum nemus, dicatumque in eo vehiculum veste contectum; attingere uni sacerdoti concessum; is adesse penetrali deam intelligit, vectamque bubus feminis multa veneratione prosequitur. Laeti tunc dies, festa loca, quaecunque adventu hospitioque dignatur; non bella ineunt, non arma sumunt, clausum omne ferrum, pax et quies tunc tantum nota, tunc tantum amata, donec idem sacerdos satiatam conversatione mortalium deam templo reddat. Mox vehiculum et vestes et, si credere velis, numen ipsum secreto lacu abluitur; servi ministrant, quos statim idem lacus haurit. Arcanus hinc terror sanctaque ignorantia, quid sit illud quod tantum perituri vident.

Cap. 40.

Die Langobarden dagegen adelt ihre geringe Anzahl. Von vielen mächtigen Völkerſchaften umgeben bleiben ſie geſchüzt nicht durch Nachgiebigkeit, ſondern durch Schlacht und Kampf. Den Reudingern darauf, den Avionen, den Angeln, den Varinern, den Eudoſen, den Suardonen und den Nuithonen dienen Ströme und Wälder als Schuzwehr. Einzeln haben ſie nichts bemerkenswerthes, aber insgeſamt verehren ſie die Nerthus, das iſt die Mutter Erde, die, wie ſie glauben, die menſchlichen Dinge lenkt und die Völker beſucht. Auf einer Inſel im Ocean ſteht ein heiliger Hain, in dieſem ein geweihter mit einem Teppich bedeckter Wagen. Einzig der Prieſter darf ihn berühren. Er weiß, wann die Göttin im Heiligthum weilt, und begleitet ihren von Kühen gezogenen Wagen in tiefer Ehrfurcht. Das ſind Freudentage, und Feſte feiert jeder Ort, den ſie ihres Gaſtbeſuches würdigt. Da wird kein Krieg geführt, kein Schwert berührt, jede Waffe bleibt unter Verſchluß; nur da kennt, nur da liebt man Ruh und Frieden, bis die Göttin des Verkehrs mit den Sterblichen müde von demſelben Prieſter in ihr Heiligthum zurückgebracht iſt. Dann wird Wagen und Teppich und wers glauben mag, die Gottheit ſelbſt in einem abgelegenen See gebadet; den Dienſt verrichten Sclaven, die ſogleich derſelbe See verſchlingt. Daher ein geheimnißvolles Grauen und eine heilige Unwiſſenheit über ein Weſen, das nur ein Todesopfer ſehn darf.

Cap. XLI.

Et haec quidem pars Suevorum in secretiora Germaniae porrigitur. Propior — ut, quomodo paulo ante Rhenum, sic nunc Danubium sequar — Hermundurorum civitas, fida Romanis; eoque solis Germanorum non in ripa commercium, sed penitus atque in splendidissima Raetiae provinciae colonia. Passim et sine custode transeunt, et cum ceteris gentibus arma modo castraque nostra ostendamus, his domos villasque patefecimus non concupiscentibus. In Hermunduris Albis oritur, flumen inclitum et notum olim; nunc tantum auditur.

Cap. XLII.

Iuxta Hermunduros Naristi ac deinde Marcomani et Quadi agunt. Praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes pulsis olim Boiis virtute parta. Nec Naristi Quadive degenerant. Marcomanis Quadisque usque ad nostram memoriam reges manserunt ex gente ipsorum, nobile Marobodui et Tudri genus; iam et externos patiuntur. Sed vis et potentia regibus ex auctoritate Romana; raro armis nostris, saepius pecunia iuvantur; nec minus valent. Eaque Germaniae velut frons est, quatenus Danubio peragitur.

Cap. 41.

Dieſer Theil Sueviens erſtreckt ſich tief nach Germanien hinein. Näher an uns (um wie früher dem Rhein, ſo jezt der Donau zu folgen) wohnen die Hermunduren, Roms treue Freunde und deßhalb die einzigen Germanen, die in Handelsverkehr mit Rom ſtehn, nicht blos am Ufer, ſondern tief im Innern und in der anſehnlichſten Colonie der rhätiſchen Provinz. Allenthalben kommen ſie über den Fluß, ohne Aufſicht, und während wir den andern Völkern nur unſre Waffen und Lager zeigen, ſtehn dieſen unſere Wohnungen und Landſize offen, ohne ihr Begehren. Im Hermundurenland entſpringt die Elbe, ſonſt ein berühmter wohlbekannter Strom; jezt hört man ihn blos nennen.

Cap. 42.

Den Hermunduren zur Seite hauſen die Nariſter, dann die Marcomannen und Quaden. An Ruhm und Macht ſtehn die Marcomannen voran, denn ihrer Tapferkeit verdanken ſie ſelbſt ihr Land, aus dem ſie einſt die Bojer vertrieben. Auch die Nariſter und Quaden arten nicht aus. Die Marcomannen und Quaden behielten bis auf unſre Zeit Könige aus ihrem Volk, das berühmte Geſchlecht Marobods und Tuders; jezt laſſen ſie ſich auch fremde gefallen. Aber Macht und Gewalt beſizt ihr König nur durch Roms Anſehn; ſelten unterſtüzt ihn unſer Schwert, öfter unſer Geld; und das wirkt eben ſo viel. Dies iſt gleichſam Germaniens Stirn, denn mit der Donau geht es zu Ende.

Cap. XLIII.

Retro Marsigni, Gothini, Osi, Buri terga Marcomanorum Quadorumque claudunt; e quibus Marsigni et Buri sermone cultuque Suevos referunt; Gothinos Gallica, Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur; partem tributorum Sarmatae, partem Quadi ut alienigenis imponunt. Gothini, quo magis pudeat, et ferrum effodiunt. Omnesque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus et vertices montium iugumque insederunt; dirimit enim scinditque Sueviam continuum montium iugum. Ultra quod plurimae gentes agunt; ex quibus latissime patet Ligiorum nomen, in plures civitates diffusum. Valentissimas nominasse sufficiet, Harios, Helveconas, Manimos, Elisios, Nahanarvalos. Apud Nahanarvalos antiquae religionis lucus ostenditur; praesidet sacerdos muliebri ornatu; sed deos interpretatione Romana Castorem Pollucemque memorant; ea vis numini, nomen Alcis. Nulla simulacra, nullum peregrinae superstitionis vestigium; ut fratres tamen, ut iuvenes venerantur. Ceterum Harii super vires, quibus enumeratos paulo ante populos antecedunt, truces, insitae feritati arte ac tempore lenocinantur: nigra scuta, tincta corpora atras ad praelia noctes legunt, ipsaque formidine atque umbra feralis exercitus terrorem inferunt, nullo hostium sustinente novum ac

Cap. 43.

Von hinten gränzen an das Marcomannen- und Quadenland die Marſigner, die Gothiner, die Oſer, die Burier. Unter dieſen erinnern die Marſigner und Burier in Sprache und Tracht an die Sueven; doch die galliſche Sprache der Gothiner, die pannoniſche der Oſer, und die Zinspflicht, die beide ſich gefallen laſſen, beweiſt, daß ſie keine Germanen ſind. Den Zins legt ihnen theils der Sarmate, theils der Quade auf, als einem fremden Volke. Die Gothiner fördern, zu ihrer noch größern Schmach, auch Eiſen zu Tage. Dieſe Völker insgeſamt bewohnen wenig flaches Land, ſondern Bergwälder und Berggipfel; denn ein fortlaufender Gebirgszug durchſchneidet und ſpaltet Suevien. Jenſeits deſſelben leben zahlreiche Völker, unter denen der Name Ligier der ausgebreitetſte iſt und ſich in mehrere Staaten verzweigt. Es genügt die mächtigſten zu nennen: die Harier, die Helveconer, die Manimer, die Eliſier, die Nahanarvalen. Bei den Nahanarvalen wird ein altheiliger Hain gezeigt; in ihm waltet ein Prieſter in Frauentracht: die Götter ſollen römiſch verdolmetſcht Caſtor und Pollux ſein; dies ihre Bedeutung; ſie heißen Alker. Kein Bild, keine Spur eines fremden Gottesdienſtes; doch werden ſie als Brüder, als Jünglinge verehrt. Die Harier ſind neben ihrer Macht, woran ſie die ebengenannten Völker überragen, auch ein wildes Volk, das ſeiner natürlichen Rohheit noch durch Künſte und durch ſeine Kampfzeit ſchmeichelt: mit

velut infernum aspectum; nam primi in omnibus praeliis oculi vincuntur. Trans Ligios Gothones regnantur, paulo iam adductius quam ceterae Germanorum gentes; nondum tamen supra libertatem; protinus deinde ab Oceano Rugii et Lemovii. Omniumque harum gentium insigne rotunda scuta, breves gladii, et erga reges obsequium.

Cap. XLIV.

Suionum hinc civitates, ipso in Oceano, praeter viros armaque classibus valent. Forma navium eo differt, quod utrinque prora paratam semper appulsui frontem agit. Nec velis ministratur, nec remos in ordinem lateribus adiungunt; solutum ut in quibusdam fluminum et mutabile, ut res poscit, hinc vel illinc remigium. Est apud illos et opibus honos, eoque unus imperitat, non precario iure, nullis iam exceptionibus parendi. Nec arma ut apud ceteros Germanos in promiscuo, sed clausa sub custode, et quidem servo, quia subitos hostium incursus prohibet Oceanus, otiosae porro armatorum manus facile lasciviunt. Enimvero neque nobilem

ſchwarzem Schild, mit dunkelgefärbtem Leib wählen ſie finſtere Nächte zu ihren Schlachten, und verbreiten ſchon als grauſiges Abbild eines unterweltlichen Heeres Schrecken, und kein Feind hält die überraſchende, wie aus dem Todtenreich kommende Erſcheinung aus; denn in jeder Schlacht iſts das Auge, was zuerſt beſiegt wird. Jenſeits der Ligier leben die Gothonen unter einem König, ſchon etwas ſchärfer im Zügel gehalten als die andern Völker Germaniens; doch ſteht er noch nicht über der Freiheit; weiter nach dem Ocean hin die Rugier und Lemovier. Dieſe Völker alle kennzeichnet ein runder Schild, ein kurzes Schwert, und Gehorſam gegen ihren König.

Cap. 44.

Die Suionen, ſchon im Ocean ſelbſt, beſizen neben ihrem Heer auch eine Seemacht. Ihr Schiff hat eine beſondere Geſtalt: auf beiden Seiten ein Vordertheil, zeigt es immer die Stirn, iſt immer zum Landen bereit. Kein Segel, das bedient wird, keine Ruderreihe, an den Seiten befeſtigt; frei iſt wie auf manchem Fluß ihr Ruderwerk und wechſelt nach Bedarf ſeinen Plaz. Auch Reichthum ſteht bei ihnen in Ehren; und darum gebietet Einer, der ſein Herrſcherrecht keiner Gunſt verdankt, dem ohne Vorbehalt gehorcht wird. Auch trägt nicht jeder Waffen wie im übrigen Germanien, ſondern ein Aufſeher und zwar ein Sclave hält ſie unter Verſchluß, weil vor unerwartetem Ueberfall ſie die See ſchüzt, und ein Heer in Waffen

neque ingenuum, ne libertinum quidem armis praeponere regia utilitas est.

Cap. XLV.

Trans Suionas aliud mare, pigrum ac prope immotum, quo cingi cludique terrarum orbem hinc fides, quod extremus cadentis iam solis fulgor in ortus edurat, adeo clarus ut sidera hebetet; et sonum insuper se mergentis audiri formasque deorum et radios capitis aspici persuasio adiicit. Illuc usque tantum natura et fama vera. Ergo iam dextro Suevici maris litore Aestiorum gentes adluuntur, quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior. Matrem deum venerantur; insigne superstitionis formas aprorum gestant; id pro armis omniumque tutela securum deae cultorem etiam inter hostes praestat. Rarus ferri, frequens fustium usus. Frumenta ceterosque fructus patientius quam pro solita Germanorum inertia laborant. Sed et mare scrutantur, ac soli omnium succinum, quod ipsi glesum vocant, inter vada atque in ipso litore legunt. Nec quae natura quaeve ratio gignat, ut barbaris, quaesitum compertumve; diu quin etiam inter cetera eiectamenta maris iacebat, donec luxuria nostra dedit nomen. Ipsis in nullo usu; rude legitur, informe perfertur, pretiumque mirantes accipiunt. Succum tamen arborum esse intelligas, quia

ohne Beſchäftigung leicht üppig wird. Des Königs Vortheil heiſcht es, die Aufſicht keinem Edlen oder Freigeborenen, ſelbſt keinem Freigelaſſenen zu übertragen.

Cap. 45.

Jenſeits der Suionen iſt noch ein anderes Meer, ruhig und faſt ohne alle Bewegung. Daß dieſes die Welt umgürtet und einſchließt, beweiſt der Umſtand, daß der lezte Glanz der ſchon untergegangenen Sonne fortdauert bis zu ihrem Aufgang, hell genug, um die Sterne zu bleichen; daß überdies bei ihrem Untertauchen ſich ein Ton hören, ſich Göttergeſtalten und ein Strahlenhaupt ſehn laſſe, iſt eine Zuthat des Glaubens. Hier endet die Schöpfung und die wahre Geſchichte. Schon rechts vom ſueviſchen Meer beſpült die Welle das Uferland der Aeſtier, nach Sitten und Tracht Sueven, an Sprache mehr den Britannen verwandt. Sie beten die Mutter der Götter an; als Sinnbild ihres Glaubens tragen ſie ein Eberbild; dieſes macht als Waffe und Schuzmittel gegen alles den Anbeter dieſer Göttin getroſt ſelbſt mitten in Feindeshaufen. Ein Schwert führen ſie ſelten, häufiger Keulen. Auf Getraidebau und andere Früchte wenden ſie mehr Geduld als ſonſt der bequeme Germane pflegt. Aber auch das Meer beuten ſie aus, und ſind die einzigen, die Bernſtein, nach ihrem Ausdruck Gleſum, an ſeichten Orten, ſelbſt auf dem Strande ſammeln. Nach der Naturkraft oder der Menſchenkunſt, die ihn hervorbringt, haben ſie als Barbaren nicht geforſcht, noch ſie erfahren. Ja, lange Zeit lag er unter dem

terrena quaedam atque etiam volucria animalia plerumque interlucent, quae implicata humore mox durescente materia cluduntur. Fecundiora igitur nemora lucosque, sicut Orientis secretis, ubi tura balsamaque sudantur, ita Occidentis insulis terrisque inesse crediderim; quae vicini solis radiis expressa atque liquentia in proximum mare labuntur, ac vi tempestatum in adversa litora exundant. Si naturam succini admoto igne tentes, in modum taedae accenditur, alitque flammam pinguem et olentem, mox ut in picem resinamve lentescit. Suionibus Sitonum gentes continuantur; cetera similes uno differunt, quod femina dominatur; in tantum non modo a libertate, sed etiam a servitute degenerant. Hic Sueviae finis.

Cap. XLVI.

Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis ascribam dubito; quanquam Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt; sordes omnium ac torpor procerum, connubiis mixtis, nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur. Veneti multum ex moribus traxerunt;

übrigen Meeresauswurf, bis unſere Prunkſucht ihm einen Namen machte. Sie benüzen ihn nicht; roh wird er aufgeleſen, formlos bis zu uns gebracht, und ſtaunend nehmen ſie den Kaufpreis in Empfang. Indeß verräth er ſich als Baumharz, weil oft Würmer und ſelbſt geflügelte Thierchen durchſchimmern, welche die flüſſige Maſſe feſthielt und die verhärtete einſchließt. Daher mein Glaube, daß ebenſo wie das ferne Morgenland, wo Weihrauch und Balſam ausſchwizt, auch der Weſten Inſeln und Länder mit ſo geſegneten Hainen und Wäldern beſize. Dieſe Maſſe, von der nahen Sonne ausgezogen, fällt noch flüſſig in das Nachbarmeer und wird durch die gewaltigen Stürme am Ufer gegenüber ausgeſpült. Unterwirft man den Bernſtein der Feuerprobe, ſo brennt er wie Kien, gibt eine qualmende, ſtark riechende Flamme, und wird ein zäher Stoff, wie Pech oder Harz. An die Suionen ſchließen ſich die Sitonen an, jenen in allem ähnlich, mit dem einen Unterſchied, daß ein Weib über ſie herrſcht; ſo weit ſind ſie nicht nur der Freiheit entfremdet, ſo tief ſelbſt in der Knechtſchaft geſunken. Hier endet das Suevenland.

Cap. 46.

Ob die Peuciner, die Veneter, die Fennen zu den Germanen oder den Sarmaten gehören, weiß ich nicht. Die Peuciner, von Einigen Baſtarner genannt, gleichen an Sprache, Tracht, Anſiedelung und Bauart allerdings den Germanen; doch gibt dem ganzen Volk ſein armſeliges Leben, dem Adel ſein Stumpfſinn eine widrige Aehnlichkeit mit den Sarmaten,

nam quicquid inter Peucinos Fennosque silvarum ac montium erigitur, latrociniis pererrant. Hi tamen inter Germanos potius referuntur, quia et domos figunt et scuta gestant et pedum usu ac pernicitate gaudent; quae omnia diversa Sarmatis sunt, in plaustro equoque viventibus. Fennis mira feritas, foeda paupertas: non arma, non equi, non penates; victui herba, vestitui pelles, cubile humus; sola in sagittis spes, quas inopia ferri ossibus asperant. Idemque venatus viros pariter ac feminas alit; passim enim comitantur, partemque praedae petunt. Nec aliud infantibus ferarum imbriumque suffugium, quam ut in aliquo ramorum nexu contegantur; huc redeunt iuvenes, hoc senum receptaculum. Sed beatius arbitrantur quam ingemere agris, illaborare domibus, suas alienasque fortunas spe metuque versare; securi adversus homines, securi adversus deos, rem difficillimam assecuti sunt, ut illis ne voto quidem opus esset. Cetera iam fabulosa: Hellusios et Oxionas ora hominum voltusque, et corpora atque artus ferarum gerere; quod ego ut incompertum in medium relinquam.

mit denen ſie durch Wechſelheirathen ſich vermiſchen. Die Veneter haben viel von ihren Sitten angenommen; denn was an Wald und Bergen zwiſchen den Peucinern und Fennen emporſteigt, durchſchweifen ſie als Räuber. Doch zählt man ſie lieber zu den Germanen, weil ſie Häuſer bauen, Schilde führen, gern zu Fuß gehn und gute Läufer ſind; alles im Gegenſaz der Sarmaten, die auf Wagen und Roſſen leben. Der Fenne verräth eine ungemeine Rohheit und widerwärtige Armuth; keine Waffen, kein Pferd, kein Haus; Kräuter ſeine Nahrung, ein Fell ſein Kleid, der Boden ſein Bett; all ſein Hoffen ruht auf ſeinem Pfeil, dem er aus Mangel an Eiſen eine knöcherne Spize gibt. Dieſelbe Jagd nährt Mann und Weib zugleich; denn überall zieht das Weib mit und ſpricht ihr Theil an der Beute an. Auch das Kind hat keinen Schuz vor wilden Thieren und Regengüſſen, als irgend ein Baumgezweig, in das es geborgen wird; da kehrt der Mann wieder ein, da hält ſich der Greis auf. Doch dünkt ihnen das ein glücklicher Loos, als hinter dem Pflug zu ſeufzen, für Haus und Hof zu arbeiten, das eigene und fremde Wohl und Weh unter Furcht und Hoffnung zu bedenken. Ohne Sorgen den Menſchen wie den Göttern gegenüber haben ſie das ſchwerſte erreicht, kein Bedürfniß, ſelbſt das eines Wunſches nicht zu fühlen. Das weitere klingt ſchon märchenhaft, von den Helluſiern und Oxionen, die ein menſchliches Angeſicht, aber Leib und Glieder wie die wilden Thiere haben. Dies laß' ich als unverbürgt auf ſich beruhen.

Textveränderungen.

Germ. 2.

Nec tam *voces ille* quam virtutis concentus *videtur*.

statt

Nec tam *voces ille* quam virtutis concentus *videntur*.

Germ. 15.

Quoties bella non ineunt, *multum* venatibus . . transigunt.

statt

Quoties bella non ineunt, *non multum* venatibus . . transigunt.

Germ. 16.

quia rigorem frigorum eiusmodi *loci* molliunt.

statt

quia rigorem frigorum eiusmodi *locis* molliunt.

Germ. 18.

quae nurus accipiant *rursus*, *quae* ad nepotes referantur.

statt

quae nurus accipiant, *rursusque* ad nepotes referantur.

Germ. 21.

Notum ignotumque quantum ad ius hospitis nemo discernit. *Victus inter hospites comis.* Abeunti, si quid . . nec acceptis obligantur.

statt

Notum ignotumque quantum ad ius hospitis nemo discernit. Abeunti, si quid . . . nec acceptis obligantur. *Victus inter hospites comis.*

Germ. 28.

quamvis mutatis *Germanorum natione* cultoribus. Sed utrum Aravisci in Pannoniam ab Osis, an Osi ab Araviscis commigraverint.

statt

quamvis mutatis cultoribus. Sed utrum Aravisci in Pannoniam ab Osis, *Germanorum natione*, an Osi ab Araviscis commigraverint.

Germ. 29.

nam *nec publicanus atterit* nec *tributis contemnuntur*.

statt

nam *nec tributis contemnuntur* nec *publicanus atterit*.

Germ. 31.

Iam qui canent, insignes et hostibus simul suisque monstrati. Omnium . . visu nova. Ne in pace quidem vultu mitiore mansuescunt: *nam* nulli domus aut ager aut aliqua cura.

statt

Iamque canent, insignes et hostibus simul suisque monstrati. Omnium . . visu nova. *Nam* ne in pace quidem vultu mitiore mansuescunt. Nulli domus aut ager aut aliqua cura.

Germ. 33.

quando *inurgentibus* imperii fatis nihil iam etc.

statt

quando *in urgentibus* (oder *urgentibus*) imperii fatis nihil iam etc.

Germ. 35.

Prompta tamen omnibus arma, plurimum virorum equorumque, *ac si res poscat exercitus*; et quiescentibus eadem fama.

statt

Prompta tamen omnibus arma, *ac si res poscat exercitus*; plurimum virorum equorumque; et quiescentibus eadem fama.

Germ. 38.

In aliis gentibus seu cognatione aliqua Suevorum, seu, quod saepe accidit, imitatione rarum et intra iuventae *spatium*, *apud* Suevos usque ad canitiem (näml. fieri solet): horrentem capillum sequuntur ac *retro*, saepe in ipso vertice religant.

statt

In aliis gentibus seu cognatione aliqua Suevorum, seu, quod saepe accidit, imitatione rarum et intra iuventae *spatium*: *apud* Suevos usque ad canitiem horrentem capillum *retro* sequuntur ac saepe in ipso vertice religant.

Germ. 38.

Neque enim *compti*, ut ament amenturve, in altitudinem quandam et terrorem adituri bella ut hostium oculis ornantur.

statt

Neque enim ut ament amenturve, in altitudinem quandam et terrorem adituri bella *compti* ut hostium oculis ornantur.

Germ. 42.

Nec Naristi Quadive degenerant. Marcomanis Quadisque . . . iuvantur; nec minus valent. *Eaque Germaniae velut frons est, quatenus Danubio peragitur.*

statt

Nec Naristi Quadive degenerant. *Eaque Germaniae velut frons est, quatenus Danubio peragitur.* Marcomanis Quadisque . . . iuvantur; nec minus valent.

Germ. 43.

Nigra scuta, tincta corpora (näml. habentes, wie Hist. III, 33) atras ad proelia noctes legunt.

statt

Nigra scuta, tincta corpora. Atras ad proelia noctes legunt.

Germ. 44.

Nec velis *ministratur*, nec remos in ordinem adiungunt.

statt

Nec velis *ministrantur* nec remos in ordinem adiungunt.

Germ. 44.

Eoque unus imperitat, *non precario iure*, nullis iam exceptionibus parendi.

statt

Eoque unus imperitat, nullis iam exceptionibus, *non precario iure* parendi.

Germ. 45.

et sonum insuper *se mergentis* audiri formasque deorum . . persuasio adiicit. Illuc usque tantum natura *et fama vera*.

statt

sonum insuper audiri formasque deorum . . persuasio adiicit. Illuc usque *(et fama vera)* tantum natura.

UNIV. OF CALIFORNIA

GERMANIEN NACH TACITUS.

UNIV. OF
CALIFORNIA

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

AUG 29 1932

FEB 4 1937

FEB 18 1937

MAR 4 1937

SEP 25 1937

FEB 7 1955

SEP 24 1954 LU

LD 21-20m-6,'32

YD 00126

584844

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY